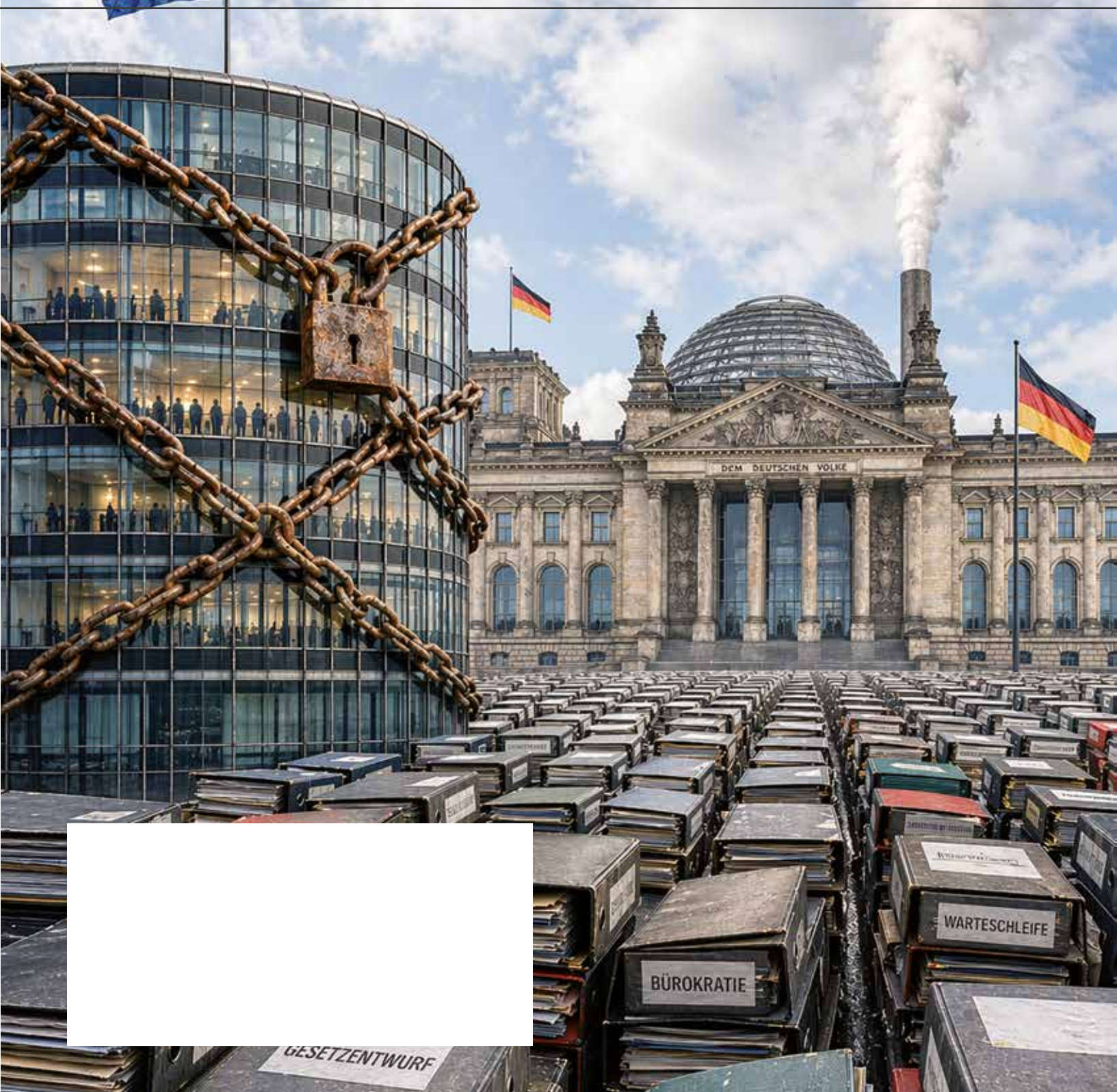


MEISTER-BRIEF

Service-Magazin von Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ■ Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft-Kreis ■ Bäckerinnung Köln/Rhein-Erft-Kreis



Die Wärmewende auf dem Prüfstand

Kommunale Wärmeplanung und das neue „Heizungsgesetz“ werden aktuell gleichzeitig beraten. Das Handwerk fordert mehr Mitsprache und eine bessere Verzahnung beider Seiten der gleichen Medaille Seite 14

„Ohne Euch läuft nichts!“

Das Handwerk im Rhein-Erft-Kreis setzt weiter auf die Ausbildung des eigenen Berufsnachwuchses. Der Erfolg zeigt sich in Bestnoten bei den jüngsten Gesellenprüfungen. Seite 20



4



12



26

INHALT

- 4 KLARTEXT: Weniger Testballons, weniger leere Versprechen, mehr Taten - das fordert Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer von der Bundesregierung
- 5 Cybersicherheit: EU-Verordnung sorgt für Handlungsdruck auch im Handwerk
- 6 Pläne zumGKV-Stabilisierungsgesetz zeigen noch keinen Lösungsansatz
- 8 IKK-Angebot: Gesunde Mitarbeiter sind der Schlüssel zum Erfolg der Betriebe
- 10 Erneute Auszeichnung für innovativen Hürther Handwerksbetrieb
- 12 Immer mehr Baustellen auf den Autobahnen rund um Köln
- 14 Wärmewende:Politik muss jetzt liefern
- 17 Bundeshaushalt: Steuerliche Anreize für Handwerkerleistungen müssen bleiben
- 20 "Ohne Euch läuft nichts!" - Lossprechung für die jungen Gesellinnen und Gesellen
- 23 Kooperation auf dem Dach: Für die Energiewende müssen Dachdecker und Elektriker zusammenarbeiten
- 25 Friseur-Innung verzaubert mehr als 300 Gäste mit Event im Rheinforum
- 28 Er hat das Metallhandwerk in der Region geprägt: Franz-Peter Mülfarth feiert seinen 90. Geburtstag
- 31 Siedegebäck schmeckt auch dem Prüfer

IMPRESSUM

Herausgeber
 Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft
 Baugewerksinnung Köln/Rhein-Erft
 BäckerInnung Köln/Rhein-Erft
 Kölner Straße 2 . 50226 Frechen
 Telefon: 02234-52222
 info@handwerk-rhein-erft.de
 www.handwerk-rhein-erft.de

vi.S.d.P.:
 Peter Ropertz
 Hauptgeschäftsführer
 Kölner Straße 2 . 50226 Frechen
 Telefon: 02234-52222

Redaktion:
 Martina Engels-Bremer, Werner Brauckmann,
 Peter Ropertz, Guido Boveleth

Bildbachweise:
 Titelbild: REM / KI-generiert
 Seite 4: Florian Hacke

Satz und Layout: Rhein-Erft-Media
 Druck: Mega Druck

Der Meister-Brief erscheint als Servicemagazin für die Mitglieder der Baugewerksinnung Köln/Rhein-Erft, der Bäckerinnung Köln/Rhein-Erft und des Vereins Hoch- und Ausbau e.V.
 Erscheinungsweise: vierteljährlich
 gedruckte Auflage: 4.000
 Einzelpreis: 2,50 Euro - im Mitgliedsbeitrag enthalten

STI SMART & DIFFERENT GMBH



ÜBERZEUGEND
ANDERS

Heute schon
innovativ?

Von Unternehmer zu Unternehmer | in:
Wir bringen Sie mit unserem STI Strom-
und Erdgaspool auf Hochtouren und geben
für Sie überzeugend anders richtig Gas
– planbar und effizient!

Wir machen Sie zum dauerhaften Energiekostensparer!

Wir feuern uns auf Ihren Anruf und beraten Sie bundesweit – stets persönlich und individuell!

STI Smart & Different GmbH | Geschäftsführung: Volker Henrich | Sören Zickermann

Kaiser-Friedrich-Promenade 27 - 29 | 61348 Bad Homburg v.d. Höhe | T +49 (0)6172 85558 40 | info@ueberzeugend-anders.de | www.ueberzeugend-anders.de



Die STI Smart Innovations GmbH fungiert seit 2011 als Botschafter der Stiftung MENSCHEN für EISBÄREN.

Handwerk braucht abgestimmtes Entlastungskonzept



Martina Engels-Bremer
Kreishandwerksmeisterin

Die Bundesregierung ist seit gut einem Jahr im Amt – und noch immer warten wir auf den angekündigten Reformschub. Statt klarer Linie prasseln täglich neue Testballons auf uns nieder: Mal drohen höhere Spitzensteuersätze, dann taucht eine Mehrwertsteuererhöhung auf, dann werden Ideen wie die 1.000-Euro-Prämie lanciert. Ich sage es unverblümt: Das ist keine Politik für den Mittelstand, das ist Chaos.

Verunsicherung als Programm

In meinen täglichen Gesprächen mit Handwerksbetrieben höre ich eines immer wieder: Diese ständige Unsicherheit lähmt. Wer soll investieren, ausbilden, Fachkräfte binden, wenn die politischen Signale sich überschlagen? Besonders perfide ist die Unklarheit, ob ein Vorschlag nun Regierungsprogramm oder bloße Parteipositionierung ist. Solche Vermischungen vergiften jede ernsthafte Debatte und torpedieren die Reformbereitschaft, die Deutschland jetzt mehr braucht denn je.

Die 1.000-Euro-Prämie – Von den Ländern wieder kassiert

Nehmen wir die 1.000-Euro-Entlastungsprämie. Klang zunächst nach Hilfe, war aber von Anfang an Augenwischerei. Das Handwerk hatte sie abgelehnt, weil sie keines der Kernprobleme gelöst hätte. Und dann ist die Bundesregierung mit dieser Idee auch konsequenterweise im Bundesrat krachend gescheitert. Wir brauchen keine Wahlgeschenke, sondern ehrliche Strukturreformen.

Das gebrochene Stromsteuer-Versprechen

Noch krasser das gebrochene Versprechen zur Stromsteuersenkung fürs Handwerk. Im Wahlkampf wurde hoch

und heilig geschworen: Die Stromsteuer für energieintensive Mittelständler wird gesenkt. Jetzt? Funkstille. Stattdessen drohen weiter steigende Energiekosten, während Großkonzerne profitieren. Das ist kein Versehen, das ist Ignoranz gegenüber dem Wirtschaftszweig, der Ausbildung und Arbeitsplätze schafft. Solche gebrochenen Zusagen zerstören Vertrauen nachhaltig.

Was wir stattdessen brauchen

Genug der Einzelaktionen! Ich fordere ein abgestimmtes Gesamtkonzept der Bundesregierung – und das jetzt. Konkret heißt das:

- Verlässliche Entlastungsimpulse für Unternehmen und Beschäftigte
- Konsequente Nutzung der Sonderschulden für Investitionen in Infrastruktur, Digitalisierung und Ausbildung
- Reform der sozialen Sicherungssysteme – leistungsfähig, generationengerecht, schlank
- Ehrliche Aufgabenkritik am aufgeblähten Staatsapparat, der immer mehr fordert, aber weniger liefert

Nur so entsteht eine Politik, die Wechselwirkungen berücksichtigt und langfristig wirkt.

Das Handwerk ist nicht irgendwer. Wir bilden aus, wir schaffen Arbeitsplätze, wir sichern Wertschöpfung vor Ort – gerade auch in Rhein-Erft. Dafür erwarten wir Respekt und Verlässlichkeit. Die Bundesregierung muss liefern: weniger Testballons, weniger leere Versprechen, mehr Taten. Sonst riskiert sie, dass der Mittelstand – und mit ihm Deutschland – an Boden verliert.

Wir sind bereit für den Aufbruch. Die Politik soll uns nicht länger bremsen.

Umsetzung einer EU-Richtlinie erzeugt jetzt großen Handlungsdruck

Cybersicherheit ist kein Hexenwerk, sondern Alltagsschutz für eure Betriebe. Die neue NIS2-Richtlinie aus der EU sorgt dafür, dass wir alle besser gewappnet sind. Sie gilt seit Oktober 2024 EU-weit – in Deutschland kam das NIS2-Umsetzungsgesetz Ende 2025.

Einfach gesagt: Mehr Schutz vor Hackerangriffen, für kritische Branchen wie Energie, Transport oder Gesundheit. Und ja, auch Handwerksbetriebe können betroffen sein!

Was bedeutet das konkret? Die EU-NIS2-Richtlinie stärkt die Cybersicherheit kritischer Infrastrukturen und gilt EU-weit seit Oktober 2024. In Deutschland ist das NIS2-Umsetzungsgesetz (NIS2UmsuCG) seit 6. Dezember 2025 in Kraft – ohne Übergangsfristen. Betroffen sind etwa 30.000 Unternehmen in 18 Sektoren wie Energie, Transport, Gesundheit und IT-Dienste.

Auch Mittelstands- und Handwerksbetriebe mit über 50 Mitarbeitern oder mehr als 10 Millionen Euro Umsatz fallen unter „wesentliche“ oder „wichtige“ Einrichtungen.

Der Mechanismus: Ein Schutz-Kreislauf für mehr Resilienz

NIS2 schafft einen geschlossenen Kreislauf aus Prävention, Reaktion und Lernen. Unternehmen müssen IT-Systeme kontinuierlich überwachen, Schwachstellen schließen und Lieferketten prüfen. Das reduziert Ausfallrisiken um bis zu 50 Prozent durch Früherkennung. Sicherheitsvorfälle sind ans BSI zu melden: erste Info innerhalb 24 Stunden, Follow-up in 72 Stunden. Die Geschäftsleitung haftet persönlich – Bußgelder reichen bis 10 Mio. € oder 2 Prozent des Umsatzes bei „wesentlichen“ Einrichtungen, bis 7 Mio. € oder 1,4 Prozent bei „wichtigen“. Das BSI koordiniert EU-weit die Aufsicht.

Umsetzung in der Praxis: Viele Firmen hinken hinterher

Trotz Gesetz sind rund 80 Prozent der Unternehmen nicht konform. Der Aufwand für Risikoanalysen, IT-Modernisierungen und Schulungen dauert oft bis zu 18 Monate. Deutschland verpasste die EU-Frist, was zu Wartezeiten führte. Nur 11.500 von 30.000 Firmen registrierten sich bis März 2026 im BSI-Portal – 18.500

CYBERSICHERHEIT

KH denkt über gesonderte Schulung nach

drohen Strafen. Erste Bußgelder laufen, vor allem für Registrierungs- und Meldeversäumnisse. Prominente Fälle sind rar, doch Mahnungen häufen sich.

Unterstützung vor Ort: Schulungen für Geschäftsleitungen

Die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft prüft praxisnahe Schulungsangebote für Geschäftsleitungen. „Geschäftsleitungen müssen jetzt handeln – klare Infos ohne Technik-Jargon sind entscheidend“, sagt Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer. Rückmeldungen nimmt der Digitalisierungsberater der Kreishandwerkerschaft, Cem Uluer (cem.uluer@handwerk-rhein-erft.de) entgegen. Er steht auch für Beratungsgespräche zur Verfügung.



Ihr Recht ist unser Handwerk.

- Bau- und Architektenrecht
- Öffentliches Baurecht
- Immobilienrecht
- Arbeitsrecht
- Medizinrecht und Vorsorge
- Familienrecht und Erbrecht
- Verkehrsrecht

■ Kölner Straße 2
50226 Frechen
■ Tel.: 02234 1820-0
Fax: 02234 1820-10
■ office@djsug.de
www.djsug.de

DJS&G
Fachanwälte

GKV-Stabilisierung: Stabilisiert wird vor allen Dingen die Fehlsteuerung

GESUNDHEITSREFORM

Fotos: Rhein-Erft Media



Peter Ropertz ist Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft RheinErft und in den Gremien der IKK classic engagiert und so mit dem Thema Gesundheitspolitik befasst. Der Text basiert auf den Informationen, die zum Redaktionsschluss zur Verfügung standen.

Der Referentenentwurf zum GKV Beitragssatzstabilisierungsgesetz verspricht Stabilität – tatsächlich stabilisiert er vor allem eines: die systematische Überlastung der Beitragszahler und Betriebe. Für das Handwerk ist klar: So löst man keine Strukturprobleme, man kaschiert sie.

Ja, die Leitgedanken klingen gut: einnahmeorientierte Ausgabenpolitik, evidenzbasierte Leistungen, mehr Effizienz. Doch der Entwurf bleibt politisch handzahn und fachlich halbgar. Zentrale Vorschläge der Finanzkommission Gesundheit werden ignoriert oder weichgespült. Gleichzeitig werden neue Belastungen für diejenigen geschaffen, die das System überhaupt erst finanzieren: die arbeitende Mitte und ihre Arbeitgeber.

Besonders eklatant ist der Umgang mit den Kosten für Bürgergeldempfänger. Die Beiträge für diese versicherungsfremde Gruppe werden weiterhin weitgehend aus den Mitteln der gesetzlichen Krankenversicherung getragen – also aus den Beiträgen von Beschäftigten, Betrieben

und Selbstständigen. Anstatt diese klare Staatsaufgabe endlich voll aus Steuermitteln zu finanzieren, wird das Defizit der GKV bequem über höhere Beiträge „gestopft“. Das ist ordnungspolitisch falsch und gegenüber Leistungsträgern im Handwerk schlicht respektlos: Unsere Beschäftigten rackern jeden Tag, und ihre Beiträge finanzieren immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben, ohne dass sie selbst bessere Leistungen sehen.

Gleichzeitig wird von politischer Seite verstärkt die Einheitskasse als vermeintliche Wunderlösung ins Spiel gebracht. Ein Blick nach Österreich zeigt jedoch: Eine staatliche Einheitskasse führt nicht zu weniger, sondern zu mehr Verwaltung, mehr Bürokratie und höheren Kosten. Zentralisierung ersetzt keinen Wettbewerb – sie erstickt ihn. Wettbewerb zwischen Kassen ist kein Luxus, sondern elementar: Er sorgt für Innovation, Serviceorientierung und Effizienzdruck. Ja, die Zahl der Kassen kann und sollte sinnvoll reduziert werden. Wer ernsthaft glaubt, man könne ein so komplexes System durch Monopolisierung effizienter machen, ignoriert jede Erfahrung aus der Realität.

Statt sich diesen Wahrheiten zu stellen, geht die Regierung den bequemsten Weg: Arbeit wird wieder einmal stärker belastet. Die geplante Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze ohne Anpassung der Versicherungspflichtgrenze treibt Gutverdienende in die private Krankenversicherung und schwächt die Solidargemeinschaft. Die Debatte um die Abschaffung der beitragsfreien Mitversicherung setzt weitere falsche Anreize. Übrig bleibt eine GKV, in der immer weniger Leistungsträger immer mehr Lasten schultern sollen – für ein System, das gleichzeitig immer ineffizienter organisiert ist.

Die Frage, die sich die Regierungsparteien gefallen lassen müssen, lautet: Warum wird ausgerechnet

Politisch handzahn und fachlich halbgar

Arbeit immer weiter bestraft? Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Handwerk brauchen endlich wieder mehr Netto vom Brutto, statt immer neue Abzüge für ein System, das strukturell nicht reformiert wird. Wer Fachkräfte halten und gewinnen will, kann nicht gleichzeitig die Lohnnebenkosten immer weiter in die Höhe treiben.

Der Entwurf zum GKVBeitragssatzstabilisierungsgesetz ist in dieser Form kein Aufbruch, sondern eine Kapitulation vor den eigentlichen Problemen. Statt konsequenter Ausgabenkorrekturen, einer ehrlichen Ausfinanzierung versicherungsfremder Leistungen durch Steuern und echter Strukturreformen erleben wir das Gegenteil: mehr Umverteilung zulasten der Beitragszahler, mehr staatliche Steuerungs Ideen bis hin zur Einheitskasse und zu wenig Mut zu Wettbewerb und Effizienz.

Das Handwerk an RheinErft setzt Hoffnungen in die direkt gewählten Abgeordneten der Region sowie insbesondere in den parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit, Dr. Georg Kippels. Es wird erwartet, dass dort die Interessen der Beitragszahler, der Arbeitnehmer und der kleinen und mittelständischen Unternehmen lautstark vertreten werden – und nicht zulasten der arbeitenden Mitte eine politisch bequeme, aber fachlich verfehlte Lösung durchgesetzt wird. Das Handwerk erwartet ein Gesundheitssystem, das fair finanziert, effizient organisiert und ordnungspolitisch sauber aufgestellt ist. Wer Stabilität wirklich will, muss zuerst an Strukturen und Fehlanreizen arbeiten – und darf nicht reflexhaft immer tiefer in die Taschen derjenigen greifen, die täglich Wertschöpfung und Ausbildung sichern.

Aufmerksame Zeugin: Polizei stellt Werkzeugdiebe mitten in der Nacht

AKTUELLES

Erfolg für die Polizei im Kampf gegen den Werkzeugdiebstahl aus Handwerker-Fahrzeugen: Vor wenigen Wochen hat die Polizei drei mutmaßliche Transporter-Knacker auf frischer Tat erwischt.

Gegen 3.45 Uhr schlägt eine aufmerksame Zeugin Alarm: Zwei Männer brechen auf der Hauptstraße in Berzdorf einen Handwerker-Van auf, laden Werkzeug um – und verschwinden im silbernen Fluchtwagen. Doch weit kommen sie nicht.

Polizeikräfte stoppen das Trio wenig später in Wesseling. Im Auto: Aufbruchswerkzeug und mutmaßliche Beute. Die drei Tatverdächtigen (17,

32, 40), alle ohne festen Wohnsitz in Deutschland, landen vor dem Haftrichter – Untersuchungshaft!

Besonders brisant: Die Ermittler prüfen einen Zusammenhang mit weiteren Aufbrüchen in Brühl. Dort wurden in derselben Nacht zwei Firmenfahrzeuge geknackt und hochwertiges Werkzeug gestohlen.

Für das Handwerk im Rhein-Erft-Kreis bleibt das Thema brisant: Werkzeugdiebstahl trifft Betriebe hart – oft geht es um existenzielle Werte. Bereits im vergangenen Jahr konnte die Polizei im Rhein-Erft-Kreis einen Fahndungserfolg melden. Das Problem für die Handwerksbetriebe bleibt.

Werkzeugdiebstahl bleibt Problem für Handwerksbetriebe



Symbolfoto: KI generiert



Weil's wichtig ist.

Gemeinschaft stärken.

Wir fördern den Jugendsport sowie Kunst, Kultur und soziale Projekte in der Region.

[ksk-koeln.de/
unser-engagement](https://www.ksk-koeln.de/unser-engagement)

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Köln

Gesundheitstag in der Tischlerei: Gesunde Mitarbeiter als Schlüssel zum Erfolg

GESUNDHEITSTAG

Solche Angebote stärken das Team

Frank Wilkening, Geschäftsführer der Ohrem&Wilkening GmbH

In der Tischlerei Ohrem & Wilkening GmbH in Kerpen-Sindern war an diesem Tag richtig was los. Unter dem Motto „Gesunder Rücken – starker Tag“ hatte die IKK classic die Mitarbeitenden zu einem Gesundheitstag eingeladen. Der Betrieb, bekannt für hochwertige Möbel und Innenausbauten, öffnete die Türen für einen Tag voller Bewegung, Tipps und praktischer Übungen. Es war der erste Gesundheitstag dieser Art für die Firma – und er kam genau richtig.

Frank Wilkening, Geschäftsführer der Ohrem & Wilkening GmbH und Obermeister der Tischlerinnung Rhein-Erft, begrüßte die Teilnehmenden mit einem klaren Statement: „Gesunde Mitarbeitende sind der Schlüssel zu unserem Unternehmenserfolg. Prävention zahlt sich aus – für den Rücken und für die Leistungsfähigkeit.“ Seine Worte trafen den Nerv, denn in einem Handwerksbetrieb

wie diesem, wo schweres Material bewegt und präzise Arbeiten zu verrichten sind, ist ein starker Rücken Gold wert.

Die IKK classic brachte ein abwechslungsreiches Programm mit. Im Mittelpunkt: Ein interaktiver Rückenworkshop mit viel Bewegung und anschaulichen Übungen. Besonderes Highlight war die Wirbelsäulenanalyse mit dem Tricuro-Gerät, das Haltung und Muskelspannung dreidimensional misst. „Das war eine echte Augenöffnung“, berichtet ein Mitarbeiter aus der Produktion. „Ich hab gar nicht gemerkt, wie ich mich beim Schleifen immer wieder verdrehe.“ Die Experten zeigten, wie man Lasten ergonomisch hebt, Pausen richtig einlegt und den Arbeitsplatz rückengerecht einrichtet.

Zwischendurch gab es Zeit für Fragen und Austausch. Die Stimmung war locker, die Tipps praxisnah – genau das,



Das Team der Ohrem&Wilkening GmbH gemeinsam mit dem Gesundheitsmanager der IKK classic. Der hatte das Modell einer Wirbelsäule, inklusive des Beckenknochens zur Veranschulichung mitgebracht.

Foto: IKK classic

was Handwerksleute brauchen. „Wir wollen nicht nur sensibilisieren, sondern direkt umsetzbare Ansätze geben“, so der Ansatz der IKK classic. Solche Tage sind Teil des Angebots der Krankenkasse, um betriebliches Gesundheitsmanagement im Handwerk zu fördern.

Am Ende des Tages stand fest: Der Gesundheitstag war ein voller Erfolg. Die Mitarbeitenden nahmen nicht nur neues Wissen mit, sondern auch den Willen, etwas zu verändern. „Wir sehen großes Interesse an solchen Aktionen“, freut sich die IKK classic. Für Ohrem & Wilkening ist es ein Meilenstein: „Gesund arbeiten – gesund bleiben“, lautet das Motto, das jetzt auch im Betrieb ankommt.

Frank Wilkening blickt schon nach vorn: „Das war ein starkes Signal. Solche Angebote stärken das Team und zeigen, dass wir unsere Leute wirklich wertschätzen.“ Die Tischlerei plant bereits, Prävention fester in den Alltag zu integrieren. Ein Beispiel dafür, wie Gesundheit und Wirtschaftserfolg Hand in Hand gehen können.

Der Gesundheitstag bei Ohrem & Wilkening GmbH war ein voller Erfolg: Rückenworkshops, Tricuro-Analyse und praxisnahe Tipps unter dem Mot-

to „Gesunder Rücken – starker Tag“. Frank Wilkening, Geschäftsführer und Obermeister, betonte die Bedeutung gesunder Teams. Die IKK classic will Handwerksbetriebe gezielt für Prävention begeistern.

Sie möchten einfach und schnell Maßnahmen für mehr Gesundheit im Berufsalltag umsetzen? Dann nutzen Sie unsere verschiedenen Vorträge, Workshops und Tests für einen Gesundheitstag im Betrieb. Wir vermitteln Ihren Beschäftigten wertvolles Wissen und praktische Tipps, die unmittelbar umgesetzt werden können. Je Workshop können 5 bis 20 Beschäftigte teilnehmen. Die Dauer ist abhängig von den gewählten Inhalten: Von 30 Minuten für einen Kurz-Workshop bis zu einem ganzen Tag für einen Komplett-Check im Betrieb. Gesundheitstage bietet die IKK alternativ auch digital an: In unserem interaktiven 3D-Parcours bekommen Ihre Mitarbeitenden spannende Einblicke in bis zu vier für Ihren Betrieb besonders relevante Gesundheitsthemen: Ernährung, Bewegung, Stress und Schlaf. Weitere Informationen zu den Vorteilen eines Gesundheitstags im Betrieb mit der IKK classic finden Sie unter:

www.ikk-classic.de

Buchung eines Gesundheitstags bei der IKK classic

Gesundheitstage der IKK classic sind kostenlose Präventionsmaßnahmen für versicherte Betriebe. Sie umfassen Workshops zu Themen wie Rücken, Ernährung oder Stress – vor Ort (30 Minuten bis ganzer Tag, 5–20 Teilnehmende) oder digital als 3D-Parcours.

Buchungsprozess:

Die Planung erfolgt über den persönlichen Gesundheitsmanager. Dieser wird grundsätzlich über die Service-Hotline 0800 455 1111 oder per E-Mail an bgm@ikk-classic.de kontaktiert. Gemeinsam werden Themen, Format und Termin abgestimmt. Es gibt keine reine Online-Buchung – eine individuelle Beratung steht im Vordergrund.

Betriebe aus dem Bereich der KH Rhein-Erft haben die Möglichkeit, diesen Kontakt auch über die Geschäftsstelle der KH zu organisieren. Hier sind die Wege besonders kurz.

Für digitale Varianten (z. B. 3D-Parcours zu Bewegung, Stress) gilt Ähnliches: Der Gesundheitsmanager stellt Zugangsdaten zur Verfügung.

Rahmenbedingungen:

Die Angebote richten sich an IKK classic-Versicherte. Nach der Veranstaltung folgt Feedback und Option für Folgetermine.

Wir für Ihre Energie.

Energieversorgung **und mehr***...

* **[Projektpartner]**

Jürgen Bürger,
Vertriebsleiter



GVG Rhein-Erft GmbH
Max-Planck-Str. 11 · 50354 Hürth
www.gvg.de

Auszeichnung beweist deutlich: Handwerk treibt den Wandel voran



Modern und nachhaltig - Holzfassaden vom Profi.

Symbolfoto:
adobe.stock.com/illustrez-vous

Ein handwerklicher Meilenstein mit Ausstrahlung weit über die Region hinaus: Die Schreinerwehr GmbH aus Hürth - Mitgliedsbetrieb der Tischler-Innung Rhein-Erft- wurde mit dem renommierten MUT - DER GRÜNDUNGSPREIS NRW 2025 ausgezeichnet. Die NRW.BANK ehrte das Unternehmen in Düsseldorf als eines von drei Preisträgern - jeweils mit 20.000 Euro dotiert. Unter Schirmherrschaft von Wirtschafts- und Klimaschutzministerin Mona Neubaur steht hier Mut, Innovationsgeist und zukunftsweisendes Handwerk im Rampenlicht.

Vom Service zum Systemanbieter: Eine Erfolgsgeschichte

Gründer Felix Possel und Georg Willig haben aus einem Montageservice ein Vorreiterunternehmen für nachhaltigen Fassadenbau geschmiedet. Mit einem innovativen System aus heimischen, erneuerbaren und recycelbaren Materialien wie Holz, Bambus und Holzfasern verbinden sie handwerkliche Präzision mit Klimaschutz. Geeignet für Neubau und energetische Sanierung, deckt Schreinerwehr den gesamten Prozess ab - von der Beratung über Planung bis zur Montage und Dämmung.

Hohe Anerkennung aus Wirtschaft und Politik

„Der Erfolg beruht auf Mut, Innovationsgeist und einem klaren Verständnis für die Bedürfnisse der Kunden“, lobte NRW.BANK-Vorständin Johanna Antonie Tjaden-Schulte. Ministerin Mona Neubaur ergänzte: „Sie zeigen, was möglich ist, wenn man gute Ideen umsetzt - und stärken NRW als Wirtschaftsstandort.“ Die Jury unter Prof. Dr. Christine K. Volkmann wählte Schreinerwehr unter vielen Bewerbern als Sieger aus.

Diese Auszeichnung ist ein starkes Signal: Das Handwerk in NRW treibt den Wandel aktiv voran. Schreinerwehr beweist, dass traditionelle Schreinerfertigkeiten mit digitaler Effizienz und Nachhaltigkeit die Zukunft des Bauens prägen. Wir gratulieren Felix Possel, Georg Willig und dem Team von Herzen - euer Engagement motiviert uns alle, weiter innovativ und verantwortungsvoll zu handeln!

„Wir als Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft sind stolz auf einen solchen Innungsbetrieb und wünschen viel Erfolg für die nächsten Projekte“, sagt Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer.



Mit ihrer Schreinerwehr GmbH haben Felix Possel und Georg Willig einen Handwerksbetrieb aufgebaut, der inzwischen mehrfach preisgekönt ist. Von links nach rechts: Johanna Tjaden-Schulte, Felix Possel, Georg Willig, Mona Neubaur.

Foto: NRW.Bank/Lokmotiv

Ein besonderer Netzwerkabend für den Wert der Frauen im Handwerk

Ein Abend voller Inspiration und wertvoller Impulse für zukunftsorientiertes Handwerk: Unter dem Motto „Female Finance Power – Dein Geld, deine Zukunft“ luden der UFH e.V., die vier Kreishandwerkerschaften und die HWK zu Köln zu einem exklusiven Netzwerkabend für Unternehmerinnen ein. Gemeinsam mit Expertin Anita Rick-Blunck standen finanzielle Selbstbestimmung und strategische Geldplanung im Mittelpunkt – essenzielle Themen für den langfristigen Erfolg im Handwerk.

Die Veranstaltung bot praxisnahe Ansätze, um den bewussten Umgang mit Geld zu meistern: Von der Optimierung von Liquidität über Investitionsstrategien bis hin zu Risikomanagement. Anita Rick-Blunck lieferte konkrete Werkzeuge, die Unternehmerinnen ermächtigen, ihre finanzielle Zukunft aktiv zu gestalten. „Finanzielle Themen sind kein Randthema, sondern der Motor für Unabhängigkeit und Wachstum“, betonte die Referentin.

Der Abend lebte vor allem vom intensiven Austausch unter den Teilnehmerinnen. Unternehmerinnen aus verschiedenen Handwerksberufen teilten Erfolgserlebnisse, Herausfor-

derungen und Lösungsansätze. Diese starken Gespräche schufen neue Perspektiven und ein echtes Netzwerk, das weit über den Event hinaus Bestand haben wird.

Die Initiative der vier Kreishandwerkerschaften gemeinsam mit dem UFH e.V. unterstreicht die wachsende Bedeutung von Frauennetzwerken in unserer Branche. Sie zeigt: Unternehmerinnen im Handwerk sind nicht nur handwerklich versiert, sondern auch strategisch klug unterwegs. Solche Formate stärken nicht nur das individuelle Unternehmen, sondern das gesamte Handwerk. Anita Rick-Blunck ist Diplom-Kauffrau, Wirtschaftspsychologin und zertifizierte Vermögensberaterin sowie Geschäftsführerin der Martluther Investment GmbH in Bensberg.

Finanzielle Themen sind keine Randnotiz



Anita Rick-Blunck.
Fotos (2): KH Rhein-Erft



- ▶ 55.000 Türelemente auf Lager
- ▶ Umfangreiche Fußboden-Kollektion
- ▶ Große Ausstellung auf 6000 m² mit Fachberatung
- ▶ Großes Holz- und Gartensortiment
- ▶ Kurze Lieferzeit oder sofort abholbereit

kompetent - schnell - zuverlässig

Sprechen Sie uns an

Holz-Richter GmbH
Industriepark Klause
Holz-Richter-Str. 1 - 51789 Lindlar
Tel. 02266 4735-714
gh-bauelemente@holz-richter.de

**Holz
| Richter**

Stillstand auf den Autobahnen: Für Handwerksbetriebe geht es um die Existenz

HANDWERK + POLITIK

„Politik soll die Baustellen nicht bloß verwalten...“

Für die Betriebe der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ist die Verkehrslage auf dem Kölner Autobahnring seit Langem mehr als nur ein Ärgernis. Vor allem die A1 und die A4 sind zu Dauerbaustellen geworden, die Fahrzeiten verlängern, Abläufe stören und die ohnehin knappen Zeitfenster im Handwerk zusätzlich unter Druck setzen.

Das trifft nicht nur große Logistiker, sondern gerade die vielen kleinen und mittleren Handwerksbetriebe im Kreis. Wer mit Transportern, Material und Personal täglich zwischen Erfstadt, Hürth, Frechen, Köln und den umliegenden Orten unterwegs ist, braucht Verlässlichkeit. Genau diese Verlässlichkeit fehlt derzeit an mehreren Stellen gleichzeitig.

Die A1 und die A4 sind für das regionale Handwerk zentrale Verkehrsadern. Wenn dort Baustellen eingerichtet werden, marode Brücken saniert oder Fahrstreifen verengt werden, spüren Betriebe die Folgen sofort: längere Anfahrten, schwierige Terminplanung, erhöhte

Spritkosten und mehr Stress für Mitarbeitende im Außendienst. Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer beschreibt die Stimmung bei den Betrieben so: „Besonders problematisch ist, dass die Einschränkungen oft nicht mehr als kurzfristige Baustellen wahrgenommen werden, sondern als struktureller Dauerzustand. Das erschwert nicht nur die tägliche Arbeit, sondern auch die Personalgewinnung, weil die Pendelei für Beschäftigte unattraktiver wird.“

Eifeltor als zusätzlicher Knotenpunkt

Am Kölner Eifeltor kommt ein weiterer Belastungsfaktor hinzu: Im Verkehrsblatt 3/2026 wurde die Planfeststellung für die Kapazitätserweiterung des DUSS-Terminals Eifeltor veröffentlicht. Der Beschluss ist sofort vollziehbar; Vorhabenträgerin ist die DB Netz AG. Damit wird ein ohnehin stark beanspruchter Logistikstandort weiter ausgebaut – in einem Verkehrsraum, der bereits durch die Baustellen auf A1 und



Eher „zufällig gefundene“ Versorgungsleistungen haben den Bau der Brücke über die A 1/A 61 bei Erfstadt weiter verzögert. „Nicht vor dem dritten Quartal 2026“ wird derzeit von der Autobahn GmbH als frühester Termin für die Fertigstellung genannt.

Foto: Autobahn GmbH/Archiv

A4 unter Druck steht. Für das Handwerk heißt das: mehr Verkehr, mehr Umleitungen, mehr Stauanfälligkeit und noch weniger Planbarkeit.

Brückenneubau an A1/A61 bei Erfstadt

Ein besonders sensibles Projekt ist der Brückenneubau über die A1/A61 bei Erfstadt-Bliesheim/Friesheim. Das Vorhaben ist seit 2024 in der Umsetzung, doch der Ablauf hat sich nach Angaben aus der Ministeriumsantwort verzögert, weil im Baufeld bislang unbekannte Versorgungsleitungen auftauchten und aufwendig gesichert oder verlegt werden mussten. Nach aktuellem Stand sind die Verbundfertigteile für den neuen Überbau bereits produziert. Nun wird die Verkehrsführung erneut umgelegt, damit der neue Mittelpfeiler errichtet werden kann; anschließend soll der Einbau der Fertigteile folgen. Die Aufhebung der Verkehrseinschränkungen wird derzeit für das dritte Quartal 2026 erwartet. Die CDU-Landtagsabgeordneten Thomas Okos und Gregor Golland hatten den NRW-Verkehrsminister um Aufklärung gebeten. Oliver Krischer verweist

in seiner Antwort darauf, dass die Zuständigkeit beim Bund beziehungsweise bei der Autobahn GmbH des Bundes liege, und berichtete von der Weitergabe des Sachverhalts an das Bundesverkehrsministerium. Für das Handwerk ist diese politische Antwort wichtig, reicht aber nicht aus. Entscheidend ist aus Sicht der Betriebe, dass aus Ankündigungen verlässliche Baufortschritte werden. Die Region braucht keine weiteren vagen Perspektiven, sondern belastbare Zeitpläne, koordinierte Baustellenführung und eine Verkehrsorganisation, die wirtschaftliche Abläufe nicht länger unnötig erschwert. Peter Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft: „Wir erwarten von der Politik vor allem drei Dinge: schnellere Umsetzung, bessere Koordination und frühere Einbindung. Gerade auf dem Kölner Ring müssen A1, A4 und A61 so aufeinander abgestimmt werden, dass sich Baustellen nicht gegenseitig blockieren.“ Zugleich braucht es einen realistischen Blick auf die betriebliche Ebene. Handwerksfahrzeuge sind keine Luxusflotte, sondern Arbeitsmittel. Wenn sie im

HANDWERK + POLITIK

“Handwerkerautos sind keine Luxusflotte..”

Stau stehen, steht Produktivität still. Genau deshalb ist die Verkehrspolitik hier nicht Nebensache, sondern Standortpolitik. Die Lage am Kölner Autobahnring und an der A1/A61 bei Erfstadt ist damit ein doppeltes Signal: Einerseits zeigt sie, wie dringend Infrastruktur modernisiert werden muss. Andererseits macht sie deutlich, dass Sanierungen nur dann akzeptiert werden, wenn sie klug geplant, transparent kommuniziert und so kurz wie möglich gehalten werden. Für die Betriebe der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft bleibt die Erwartung klar: Die Politik soll nicht nur Baustellen verwalten, sondern Verlässlichkeit herstellen.

AUSBILDUNG BEI EES

DEIN START IN EINEN ABWECHSLUNGSREICHEN JOB MIT ZUKUNFT



STARTE
DEINE AUSBILDUNG
BEI EES!
BEWIRB DICH JETZT!



Die „Wärmewende“ zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Eine Bestandsaufnahme

HANDWERK + POLITIK

Die Politik muss noch die klaren Regeln liefern



Frank Giesen, Obermeister der Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Rhein-Erft. Foto: REM

Die Wärmewende ist politisch beschlossen, gesellschaftlich gewollt und technisch möglich. Doch zwischen Ziel und Umsetzung wächst im Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik-Handwerk die Unsicherheit. Während Bund und Länder parallel an der Weiterentwicklung des Wärmeplanungsgesetzes und an Anpassungen des Gebäudeenergiegesetzes arbeiten, stellt sich für die Betriebe eine zentrale Frage: Entstehen endlich verlässliche Rahmenbedingungen – oder neue Unklarheiten im Alltag?

Frank Giesen, Obermeister der SHK-Innung im Rhein-Erft-Kreis, ist da diesem Punkt ganz klar: „Entschieden wird die Wärmewende nicht in Gesetzestexten, sondern vor Ort – in Heizungskellern, auf Baustellen und in den Betrieben. Wir vom Handwerk installieren, beraten und setzen um. Ohne das Handwerk bleibt jede politische Zielsetzung Theorie.“

Kommunale Wärmeplanung

Die Weiterentwicklung des Wärmeplanungsgesetzes soll Kommunen entlasten und Verfahren vereinfachen. Das ist ein richtiger Ansatz, denn gerade kleinere Kommunen waren mit den

bisherigen Anforderungen häufig überfordert. Vereinfachte Verfahren können helfen, überhaupt zu tragfähigen Wärmeplänen zu kommen.

Doch die Entlastung ist nicht eindeutig. Neue Prüfanforderungen für Wärmenetze, Wasserstoffoptionen und andere Versorgungslösungen erhöhen die Komplexität. Auch die umfangreichere Datenerhebung sorgt für zusätzlichen Aufwand. Besonders kritisch wird die Differenzierung zwischen verschiedenen Wärmearten gesehen, die sich im betrieblichen Alltag häufig nur schwer trennscharf abbilden lässt. Hinzu kommt ein strukturelles Defizit, das Frank Giesen so beschreibt: „Die Expertise des Handwerks wird in Planungsprozesse noch nicht überall systematisch eingebunden. Dabei sind es die Betriebe vor Ort, die wissen, welche Lösungen technisch sinnvoll und wirtschaftlich tragfähig sind.“ Ohne diese Perspektive drohten Wärmepläne, die formal korrekt sind, aber an der Praxis vorbeigehen.

Das neue „Heizungsgesetz“

Parallel dazu wird das Gebäudeenergiegesetz weiterentwickelt und politisch intensiv diskutiert. Im Mittel-

EISEN-FISCHER

ZUVERLÄSSIG. EFFIZIENT. DITECH.

Das neue DITECH Programm für Filtertechnik, Wasserenthärtung und Heizungsbefüllung – jetzt bei uns erhältlich.

DITECH Neuheiten

Eisen-Fischer GmbH & Co. KG
Kölustraße 208 | 50321 Brühl
02232 94 50 00
nl.bruehl@eisen-fischer.de

Europaallee 10 | 50226 Frechen
02232 9 45 00 44
nl.frechen@eisen-fischer.de

Ursulaplatz 25-27 | 50668 Köln
0221 12 41 53
nl.koeln@eisen-fischer.de

punkt stehen unter anderem Fragen der Kostenverteilung sowie die zukünftige Rolle verschiedener Heiztechnologien. Der Anspruch, soziale Aspekte stärker zu berücksichtigen, ist nachvollziehbar – in der Umsetzung entstehen jedoch neue Unsicherheiten.

Unklare oder sich verändernde Rahmenbedingungen wirken als Investitionsbremse. Wenn Eigentümer nicht sicher einschätzen können, welche Kosten langfristig auf sie zukommen oder welche technischen Lösungen dauerhaft Bestand haben, werden Entscheidungen verschoben. Für das Handwerk steigen Beratungsaufwand und Unsicherheit gleichermaßen.

Auch die Entwicklung der Wärmenetze wird zunehmend diskutiert. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Wärmewende, gleichzeitig werden in einzelnen Regionen steigende Kosten thematisiert. Wo Wettbewerb begrenzt ist, wächst die Sensibilität für Preisentwicklungen – bei Eigentümern wie Betrieben.

Fehlende Verzahnung

„Besonders problematisch bleibt die nicht immer nahtlose Verzahnung zwischen kommunaler Wärmeplanung und den Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes“, erklärt Obermeister Giesen. Während Kommunen strategisch planen, müssen Eigentümer und Betriebe gleichzeitig investieren – häufig ohne vollständige Klarheit darüber, wie beides zusammenwirkt.

Für das SHK-Handwerk entsteht daraus eine doppelte Herausforderung. Einerseits steigt der Beratungsbedarf, andererseits fehlen oft stabile Rahmenbedingungen für klare Empfehlungen. Frank Giesen beschreibt die Situation so: „Das Handwerk wird damit zum Vermittler zwischen politischen Zielsetzungen und praktischer Umsetzbarkeit.“

Erfolg entscheidet sich in den Heizungskellern

Die Erwartungen an die Politik sind vor diesem Hintergrund klar. Gefordert werden vor allem verlässliche und langfristig tragfähige Rahmenbedingungen. Investitionen in Heiztechnik und Gebäudetechnik sind Entscheidungen über Jahrzehnte und brauchen Planungssicherheit. Ebenso wichtig ist eine stärkere Einbindung des Handwerks in Planungs- und Umsetzungsprozesse, um sicherzustellen, dass politische Konzepte auch praktisch funktionieren.

Die Wärmewende ist ein langfristiges Transformationsprojekt. Das SHK-Handwerk ist bereit, diesen Prozess aktiv zu gestalten – mit technischem Know-how, Erfahrung und Nähe zum Kunden. Doch damit diese Rolle voll entfaltet werden kann, braucht es politische Leitplanken, die nicht nur ambitioniert, sondern vor allem praktikabel sind.

Fortschritte sind erkennbar. Entscheidend wird jedoch sein, ob es gelingt, Vertrauen aufzubauen und dauerhaft zu sichern. Denn am Ende zeigt sich der Erfolg der Wärmewende nicht in politischen Konzepten, sondern in der täglichen Praxis. Genau dort entscheidet sich, ob aus politischen Zielen verlässliche Realität wird.



Lars Becker, Obermeister der Dachdeckerinnung Rhein-Erft, begrüßte seine Kollegen zum Fachtechnischen Abend im Haus des Handwerks.

Foto: KH Rhein-Erft

Dachdecker planen die Zukunft

Beim Fachtechnischen Abend standen zwei zentrale Themen im Mittelpunkt:

Die neue Flachdachrichtlinie – mit wichtigen Updates und praxisrelevanten Anforderungen, die Betriebe künftig berücksichtigen müssen. Und: KI im Dachdeckerhandwerk – mit konkreten Einblicken, wie Künstliche Intelligenz bereits heute Prozesse unterstützen und neue Potenziale im Arbeitsalltag eröffnen kann.

Die Flachdachrichtlinie 2026 präzisiert mehrere bisher strittige Punkte und macht die Ausführung in der Praxis deutlich klarer. Besonders wichtig sind die neue Einordnung von Behelfsabdichtung und Dampfsperre, die Hinweise zum vertraglich geschuldeten Gefälle sowie die Aufnahme barrierefreier Übergänge als Regelkonstruktion. Die neue Flachdachrichtlinie übernimmt so zum Beispiel die Definition der Behelfsabdichtung aus der Grundregel und hebt die Dampfsperre als mögliche Behelfsabdichtung ausdrück-

lich hervor. Ihre Ausführung und gegebenenfalls spätere Überarbeitung hängen von Bauzeit und Planervorgaben ab, was viele bisher strittige Baustellensituationen entschärft.

Künstliche Intelligenz (KI) wird im Dachdeckerhandwerk bereits heute eingesetzt, um Büroarbeit zu beschleunigen und die Arbeit auf dem Dach präziser zu machen. Die Anwendungen reichen von der automatisierten Schadenserkennung per Drohne bis hin zu intelligenten Büro-Assistenten.

Drohnenaufnahmen werden bereits durch KI-Bildererkennung ausgewertet, um Dachflächen exakt zu vermessen und Mängel wie defekte Ziegel oder Moosbefall automatisch zu identifizieren. Und bestensfalls ist so sogar die exakte Materialbestellung über KI-Modelle möglich und machbar.

Der Abend bot wertvolle Impulse und regte zum Austausch über aktuelle Herausforderungen und Chancen im Handwerk an.

Kfz-Innung unter Hochspannung

Eine Hochvoltschulung (HV-Schulung) ist für alle Mitarbeitenden im Kfz-Handwerk verpflichtend, die mit Elektro- oder Hybridfahrzeugen in Berührung kommen. Die Qualifizierung ist in Deutschland wie so vieles – durch eine Verordnung geregelt und unterteilt sich in drei aufeinander aufbauende Stufen. Um ihrer Verantwortung gerecht zu werden bietet auch die Kfz-Innung Rhein-Erft solche Hochvoltschulungen an.

Die Hochvoltschulung ist vor allem deshalb so wichtig, weil Elektro- und Hybridfahrzeuge im Vergleich zu klassischen Verbrennern völlig neue Gefahrenquellen mit sich bringen.

Für die Mitarbeitenden geht es im wahrsten Sinn des Wortes um das eigene Leben und die Gesundheit. Denn: In modernen E-Autos fließen

Spannungen von bis zu 400 oder 800 Volt. HV-Komponenten sind extrem teuer und empfindlich. Ohne Fachwissen können Bauteile wie der Inverter oder die Batterie durch falsche Messverfahren zerstört werden. Nur geschultes Personal weiß, wie man ein Fahrzeug korrekt spannungsfrei schaltet und gegen Wiedereinschalten sichert, bevor die Arbeit beginnt. Und ganz wichtig: Wer ohne entsprechende Qualifizierung an einem HV-Fahrzeug arbeitet, verstößt gegen die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften (DGUV). Bei einem Unfall ohne Schulungsnachweis drohen dem Betriebsinhaber massive rechtliche Konsequenzen und der Verlust des Versicherungsschutzes. Ohne mindestens die Qualifizierungsstufe 1 (FuP) erlangt zu haben, darf ein Mitarbeiter ein E-Auto offiziell nicht



Foto: ProMotor /T. Volz

einmal für einen Reifenwechsel in die Werkstatt fahren. Weitere Infos zu Terminen und Inhalten der Schulung erteilen die Mitarbeitenden der Kfz-Innung Rhein-Erft über die Geschäftsstelle der er KH in Frechen.

Abschaffung der Steueranreize wäre aus vielen Gründen falsch

„Es verbleibt nebulös, was der Bundesfinanzminister unter Abbau von Finanzhilfen und Steuervergünstigungen im Rahmen der Haushaltskonsolidierung versteht.“ Das ist die Einschätzung der Handwerksverbände zu aktuellen Meldungen aus dem Bundesfinanzministerium. Es verunsichere die Handwerksbetriebe massiv, dass in den letzten Tagen immer wieder im politischen Raum zu vernehmen war, der SPD-Chef verstehe darunter vor allem die Abschaffung der Steuerbegünstigung für Handwerkerleistungen und haushaltsnahe Dienstleistungen. Der sogenannte „Handwerkerbonus“ sei nämlich kein Bonus für Betriebe, sondern ein gezielter Steueranreiz für Verbraucherinnen und Verbraucher, der legale Arbeit stärke und Schwarzarbeit und Steuerbetrug wirksam eindämme. Insofern sei schon alleine der Begriff irreführend. Die Steuerermäßigung für

Handwerkerleistungen ausgerechnet jetzt abzuschaffen, wäre falsch und würde ein widersprüchliches Signal senden: Einerseits wird der Kampf gegen Schwarzarbeit und Steuerbetrug erst am Montag vom Bundesfinanzminister betont, um dann nur zwei Tage später am Mittwoch die Tür dafür zu öffnen, einen zentralen Anreiz für Aufträge in legale Betriebe abzuschaffen und damit den Kampf gegen Schwarzarbeit scharf auszubremesen.

Peter Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, formuliert die Sicht des Handwerks deshalb auch sehr deutlich: „In der aktuell wirtschaftlich angespannten Lage wäre eine Abschaffung des Steueranreizes für fachlich hochqualifizierte Handwerkerleistungen ein schwerer Fehler.“ Schweden hat so einen Verbraucherbonus bereits und auch Österreich hat ihn kürzlich ein-

geführt. In Schweden ist das Prinzip sogar jüngst sogar ausgeweitet einfacher gemacht worden, um die Nachfrage anzukurbeln. Die Steuerermäßigung stabilisiert private Nachfrage, ermöglicht notwendige Modernisierungen und wirkt direkt in die Breite des Handwerks, insbesondere bei kleinen und mittleren Betrieben im Ausbaugewerbe. Fällt dieser Impuls weg, werden Investitionen verschoben, während Schwarzarbeit wieder an Attraktivität gewinnt und das mit negativen Folgen für Steuereinnahmen, Sozialabgaben und Qualitätsstandards. Auch die energetische Sanierung des Gebäudebestands würde dadurch zusätzlich gebremst. Die Wirkung dieses Instruments ist in der Praxis eindeutig: Es stärkt legale Beschäftigung und sorgt dafür, dass Leistungen dort erbracht werden, wo sie hingehören, nämlich im regulären Wirtschaftskreislauf.



Wir geben Tradition eine Zukunft.

Eine gut geplante Nachfolge sichert die Zukunft des Unternehmens.

Wir unterstützen Sie bei der Finanzierung der Unternehmensnachfolge und bieten Sicherheiten für Ihr Vorhaben.



Jetzt Finanzierung online anfragen!

finanzierungsportal.ermoeglicher.de

Direkter Kontakt zu den Betrieben ist der Türöffner für eine Berufsausbildung

AUSBILDUNG

Die Vielfalt der Berufswelt im Handwerk



Das Team der KH betreut die „Straße des Handwerks“ und informiert über die Ausbildungschancen in den mehr als 100 Handwerksberufen

Im Goldenberg Europakolleg hat die inzwischen 28. Hürther Ausbildungsbörse stattgefunden. Fast 100 Unternehmen präsentierten ihre Aus- und Weiterbildungsangebote. Wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten im Europakolleg war die Messe diesmal auf den Bereich der Sporthalle begrenzt worden. Die Veranstaltung bot Einblicke in rund 100 verschiedene Berufsbilder aus den Bereichen Industrie, Einzelhandel, Lebensmittel, Pflege und Gesundheit, Dienstleistung, IT und Kommunikation, Handwerk, Verkehr und Entsorgung. Auf der „Straße des Handwerks“ präsentierten die Innungen der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft die Vielfalt der 130 handwerklichen Berufe. Dass die handwerkliche Ausbildung bei den Jugendlichen hoch im Kurs steht, wurde bei der diesjährigen Hürther Ausbildungsbörse deutlich: Zahlreiche junge Talente suchten gezielt den Dialog mit den ansässigen Handwerksbetrieben, um sich über Ausbildungsmöglichkeiten und Karrierewege im Handwerk zu informieren.

Direkter Kontakt als Türöffner

Die Veranstaltung, die unter anderem

in Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft organisiert wurde, bot den idealen Rahmen für den direkten Austausch. Junge Menschen, wie der 16-jährige Christian, zeigten sich dabei besonders an den handwerklichen Ausbildungswegen interessiert. „Ich kann mir eine handwerkliche Ausbildung zum Steinmetz gut vorstellen“, so der Realschüler, dessen Interesse exemplarisch für viele Besucherinnen und Besucher steht, die den Wert einer soliden, praxisnahen Ausbildung im Handwerk zu schätzen wissen.

Auch die Ausbildungsbörse in Wesseling bot eine ideale Bühne für das regionale Handwerk. Gemeinsam mit drei engagierten Mitgliedsbetrieben präsentierte sich die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft an einem eigenen Stand, um die Vielfalt und die attraktiven Karrierechancen moderner Handwerksberufe in den Mittelpunkt zu rücken.

Der direkte Dialog stand dabei im Fokus: Zahlreiche Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, um sich gezielt über Ausbildungsinhalte, Anforderungen und die Zukunftsperspektiven im Handwerk zu informieren.



Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer (2.von links): „Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Mitgliedsbetriebe für ihre aktive Unterstützung bei der Messepräsenz. Gemeinsam konnten wir ein starkes Zeichen für die Ausbildung im Handwerk setzen und wertvolle Impulse für den beruflichen Werdegang vieler junger Talente geben.“

Fotos (3): KH Rhein-Erft

LANXESS arena war einen Tag lang in der Hand künftiger Azubis

Trotz des Streiks im Nahverkehr kamen knapp 1.400 Besucherinnen und Besucher zu der gemeinsamen Veranstaltung der Handwerkskammer zu Köln und der Kreishandwerkerschaften Köln und Rhein-Erft.

So wurde die LANXESS arena erneut zur großen Bühne für das Handwerk: Zur vierten Auflage des „Azubi Meetup Handwerk“ kamen knapp 1.400 junge Menschen, um Handwerksberufe hautnah zu erleben und mit rund 60 potenziellen Ausbildungsbetrieben ins Gespräch zu kommen. Vertreten waren unter anderem Beton- und Stahlbetonbauer, Friseurinnen, Maler und Lackierer, Schornsteinfegerinnen, Straßenbauer, Tischlerinnen und Zweiradmechaniker. Die überwiegend jungen Besucherinnen und Besucher konnten viele der über 130 Ausbildungsberufe im Handwerk hautnah und zum Anfassen erleben: An den Ständen konnten sie beispielsweise Rollläden reparieren, Rohre verschrauben, Elektroinstallationen testen und Spezialwerkzeuge kennenlernen.

Thomas Radermacher, Präsident der Handwerkskammer zu Köln: „Der Handwerkskammer und den Kreishandwerkerschaften ist es ein wichtiges Anliegen, junge Menschen über die Chancen im Handwerk zu informieren und sie für eine Ausbildung zu begeistern. Dafür ist das Azubi Meetup vor der Kulisse der Arena ein großartiges Veranstaltungs-Format – vom Handwerk fürs Handwerk. Mein Dank geht an die an LANXESS arena und die Kreishandwerkerschaften für die hervorragende Zusammenarbeit sowie an unsere Betriebe, die die Vielfalt des Handwerks praktisch erlebbar gemacht haben. Die Teams der Betriebe haben beim Azubi Meetup nicht nur ihre Gewerke vorgestellt, sondern die Jugendlichen ihre große Leidenschaft für das Handwerk spüren lassen. Die Auswirkungen des Streiks im Nahverkehr waren deutlich spürbar und sind für uns und

unsere Betriebe ärgerlich. Wir bedauern es sehr, dass vielen Jugendlichen diese Chance genommen wurde, sich aus erster Hand über eine Ausbildung im Handwerk zu informieren.“

Dr. Erik Werdel, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Köln: „Das Azubi Meetup sendet ein starkes Signal: Viele junge Menschen haben Interesse am Handwerk – und viele unserer Betriebe sind bereit, sie auszubilden! Die Jugendlichen konnten auf der Messe Kontakte zu Betriebsinhabern, Meisterinnen, Gesellen und Auszubildenden knüpfen: Daraus ergeben sich hoffentlich viele Praktika und im besten Fall Ausbildungsverhältnisse. Motivierte junge Leute finden im Handwerk spannende Berufe, sinnstiftende Tätigkeiten und echte Karriereperspektiven. Ob Dachdecker, Optikerin oder Elektroniker: Handwerksberufe verdienen die gleiche Wertschätzung und den gleichen gesellschaftlichen Stellenwert wie akademische Berufe. Auch diese Botschaft wollen wir mit Veranstaltungen wie dem Azubi Meetup bei Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften verankern.“

Viele der teilnehmenden Betriebe und Aussteller berichteten über eine gute Resonanz und zogen ein positives Fazit der Ausbildungsmesse.

Patrick Lohmar, Geschäftsführer der H. J. Lohmar GmbH aus Köln (Heizung, Sanitär, Klima, Elektro), sagte: „Wir haben an unserem Stand viele gute Gespräche geführt und erste Bewerbungstermine für Praktika vereinbart. Praktikantinnen und Praktikanten erhalten bei uns in zwei Wochen einen Einblick in verschiedene Bereiche wie Kundendienst und Baustellen und können sich für eine Ausbildung empfehlen. Im vergangenen Jahr haben wir infolge des Azubi Meetup vier Ausbildungsverträge abgeschlossen.“ Patrick Lohmar hatte das Team der Karrierewerkstatt der Handwerkskammer unter Leitung von Ulrike Pütz in diesem Jahr bei der

AUSBILDUNG

Junge Menschen für das Handwerk begeistern



Fotos (2): HWK/Arne Schröder

„Einfach (mal) machen...“ - das Credo, mit dem das Handwerk die Herausforderungen angeht, klingt simpel, ist aber wirkungsvoll.

Organisation der Messe tatkräftig unterstützt.

Auch für Sabrina Degen, Inhaberin von Wolkenlos Friseur & Kosmetik in Brühl, lohnte sich ihre erstmalige Teilnahme als Ausstellerin beim Azubi Meetup: „Gerade in den ersten zwei Stunden war richtig was los. Wir haben ganz viele Praktikumsanfragen und sogar eine Bewerbung erhalten. Viele Jugendliche haben sich für unseren Beruf interessiert und Fragen zur Ausbildung gestellt. Da waren sehr positive und interessante Menschen dabei.“



„Ohne Euch läuft hier nichts!“

AUSBILDUNG

Wertschätzung für Ausbilder und Auszubildende



Sven Homilius, 2. Innungsbester der Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, mit seinem Lehrherrn Josef Lüpschen. Foto: dru

Im Glanz funkelnder Kristalllüster und mit dem unverwechselbaren Industriecharme der Eventlocation La Vie in Frechen feierten die Innungen SHK, Metall, Elektro und KFZ nach vielen Jahren wieder gemeinsam die Lossprechung des Berufsnachwuchses. Nach mehreren Veranstaltungen in der Toyota Autowelt begeisterte die neue Location mit ihrem einzigartigen Loftstil. 118 Gesellinnen und Gesellen aus vier Innungen nahmen an diesem Abend ihre Gesellenbriefe entgegen: Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Metallbau, KFZ-Mechatronik und elektrotechnisches Handwerk.

Azubis der Elektro-Innung liefern Top-Ergebnis ab

Torben Odendall (27) aus dem Kerpenener Betrieb von Jürgen Lackner hatte gleich zwei Gründe zum Feiern: seinen 27. Geburtstag und den Titel des Innungsbesten unter den insgesamt sechs (!) besten Elektrotechnikern.

„Dass ich unter den Besten bin, hätte ich nicht gedacht“, sagte er sichtlich erfreut während sein Ausbilder mit Odendalls Familie am Tisch saß. Um seinen Meister machen zu können, muss sich Odendall bis 2029 gedulden – er steht auf einer Warteliste und möchte als Geselle weiter Berufserfahrung sammeln.

Auch Lehrlingswart Frank Fußel war begeistert: „Das ist für uns als Innung das beste Ergebnis der letzten zwölf Jahre.“ Zudem haben einige Auszubildende ihre Prüfung nach verkürzter Lehrzeit mit Erfolg absolviert.

Maren Giesen – Frau im Familienbetrieb

Maren Giesen aus Pulheim freute sich auf eine frühere Weiterbildung. Die Anlagentechnikerin für Sanitär und Heizung wird künftig im Familienbetrieb Frank Giesen Heizung und Sanitär weiterarbeiten und hofft, ihren Meister bereits im kommenden Jahr



zu machen. Während ihr Zwillingbruder im Ausland arbeitet, hält sie als Tochter die Stellung und kann sich vorstellen, den Betrieb zu übernehmen. „Ich wollte einfach wissen, wie alles praktisch und nicht nur theoretisch funktioniert und selbst Hand anlegen“, erklärt sie ihren Berufswechsel nach einer früheren theoretischen Ausbildung. Die Branche ist ihr durch die Familie früh vertraut. Als eine von drei Frauen unter allen Prüflingen eines Jahrgangs fühlt sie sich dank des familiären Betriebs wohl: „In unserem Betrieb kannte ich alle schon, und es ist sehr vertraut. Nur in der Berufsschule war es am Anfang etwas ungewohnt.“

Metallbau: Mütterlicher Einfluss prägt den Innungsbesten

Die Fachinnung Metall war ohne Frauen vertreten, doch mütterlicher Einfluss prägte zwei Auszubildende: Fabian Mainzer (21) erhielt den entscheidenden Schubs zur Metallbauer-Ausbildung von seiner Mutter. Mit 19 fand er über Praktika zu seinem Gewerk. Sein nächstes Ziel ist die Weiterbildung zum Schweißfachmann.

Sinan Kaya (25), Jahrgangsbester,



Sechs Prüflinge der Fachinnung Metall hatten die Gesellenprüfung bestanden, vier waren zur Lossprechung nach Frechen gekommen. Lehrlingswart Andreas Horn (links) und der stellvertretende Obermeister, Alexander Mülfarth, überreichten die Gesellenbriefe.

Foto: dru

lernte den Metallbau durch seine leidschaftliche Mutter kennen: „Am Anfang dachte ich nur: Hauptsache, ich schaffe irgendetwas. Aber mit jeder Prüfung habe ich an Selbstvertrauen gewonnen.“ Einen Meister direkt im Anschluss plant er nicht – zunächst will er als Geselle Erfahrung sammeln, bevor er sich in ein paar Jahren dem Meister widmet. Ausbildet wurde er bei der Imotech Engi-

neering GmbH in Hürth.

Neben Prüfungszeugnis und Gesellenbrief gab es für alle erfolgreichen Prüflinge diesmal auch ein Buch mit dem Titel ‚Schäden im Metallbau‘. „Das ist die Pflichtlektüre für alle jungen Gesellen“, sagte der stellvertretende Obermeister der Innung, Alexander Mülfarth, schmunzelnd.

Fortsetzung Seite 22 >>



Die Ausbildungszahlen der Kfz-Innung im Rhein-Erft-Kreis sind stabil hoch. Von 50 Prüflingen hatten diesmal 40 bestanden und der frisch gewählte Obermeister Oliver Engel (3. von rechts) konnte auch gleich drei Innungsbeste auszeichnen.

Foto: dru

19-Jähriger belegt Platz drei unter den Innungsbesten

Max Booten (19) aus dem Autohaus Rolf Horn GmbH in Erfstadt belegte unter den 50 Prüflingen der KFZ-Innung den dritten Platz – als einer der jüngsten Absolventen. Mit 16 Jahren entschied er sich nach dem Real-schulabschluss für die Ausbildung als KFZ-Mechatroniker. Die Familie brachte ihm das Handwerk nahe. Obwohl er alte Autos wie seinen VW T4 schätzt, hat er sich während der Ausbildung in „Elektroknowledge“ (Elektrotechnik) vertieft. Für seinen weiteren Weg kann er sich ein Fahrzeugtechnik-Studium vorstellen.



„Mittendrin statt nur dabei“ - Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer (hinten, 2.v.links) ist auch stellvertretende Obermeisterin der Elektrotechnischen Handwerke Rhein-Erft und vertrat Obermeister Sascha Mylius. Gemeinsam mit Lehrlingswart Frank Fußel und dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Claus Korten, überreichte sie die Gesellenbriefe.

Foto: dru

Bedeutung der Ausbildung

Die Lossprechungsfeiern sind in den vergangenen Jahren zunehmend aufgewertet worden und haben damit für alle beteiligten auch an Bedeutung gewonnen. Nicht zuletzt, weil sich die Verantwortlichen der Innungen sehr darum bemühen, einen angemessen feierlichen Rahmen für die Lossprechungen zu schaffen. Dazu beigetragen haben die Veranstaltungen im Rahmen des Hoffestes, die Lossprechungen in der Toyota Collec-

tion und jetzt erstmals für vier Innungen die Feier in der LaVie Eventlocation. Das bedeutet mehr Wertschätzung für Ausbilder und Auszubildende, mit der Folge, dass die Veranstaltungen auch zunehmend besser besucht werden. Deshalb ging diesmal auch ein ganz großes Dankeschön an Lea Hochstein und Luca Düster.

Die beiden jungen Mitarbeitenden der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft hatten – nicht zum ersten Mal – die Lossprechung organisiert. „Komplett eigenständig, ich musste mich um nichts kümmern,“ wie Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer lobend erwähnte.



„Bühne frei“ für den ganz großen Auftritt der Gesellen und Gesellinnen. Ein ganz besonderer Abend war es auch für den Obermeister der Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Frank Giesen. „Ich selbst habe noch Dampfkessel gebaut, heute gehen wir die Zukunft“, sagte er. Und zur Zukunft gehört auch seine Tochter Maren, der er den Gesellenbrief überreichen durfte.

Foto: dru

Kooperation auf dem Dach

Wer in Nordrhein-Westfalen sein Dach komplett erneuert, kommt an der Pflicht für Photovoltaik seit dem 1. Januar 2026 nicht mehr vorbei. Die Landesbauordnung NRW schreibt bei der vollständigen Erneuerung der Dachhaut vor, dass Bestandsgebäude mit einer Solaranlage ausgestattet werden müssen. Rechtsgrundlage ist § 42a BauO NRW, ergänzt durch die Solaranlagenverordnung NRW.

Für Dachdecker und Elektrofachbetriebe im Rhein-Erft-Kreis bedeutet das eine neue Alltagsrealität: Sanierung und Solartechnik werden untrennbar. Viele Eigentümer kommen mit dem Dachauftrag – und merken erst dann, dass jetzt auch eine PV-

Anlage mit dazu gehört, beschreibt ein Handwerker aus der Region.

Wann genau greift die Pflicht?

Die Pflicht tritt ein, wenn die Dachhaut vollständig erneuert wird – also etwa die komplette Eindeckung bei Steildächern oder die gesamte Abdichtung bei Flachdächern. Kleinere Reparaturen oder Teilflächenwechsel reichen nicht aus, um die Solarpflicht zu lösen. Entscheidend ist der Beginn der Baumaßnahme. Eigentümer können die Pflicht auf zwei Arten erfüllen: Entweder belegen sie mindestens 30 Prozent der geeigneten Netto-Dachfläche mit PV-Modulen, oder sie

Fortsetzung auf Seite 24

DACHDECKER-INNUNG

Sanierung und Solartechnik werden untrennbar sein



Foto: adobe.stock.com/Emmanuel



PREFA
STARK WIE EIN STIER
DACH • FASSADE • SOLAR

DÄCHER UND FASSADEN AUS ALUMINIUM
STURMSICHER | LANGLEBIG | BIS ZU 40 JAHRE GARANTIE

MEHR ERFAHREN SIE BEI IHREM PREFA FACHBERATER:
PATRICK SEUL
M +49 1525 686 28 82
E patrick.seul@prefa.com

80
JAHRE
QUALITÄT
seit 1946

WWW.PREFA.DE

Fortsetzung von Seite 27

installieren eine Mindestleistung von 3 kWp (bis 2 Wohneinheiten), 4 kWp (3–5 WE) bzw. 8 kWp (6–10 WE). Für größere Gebäude steht die Flächenregel im Vordergrund.

Ausnahmen als Druckentlastung

Auch in NRW ist die Solarpflicht nicht pauschal. Gebäude mit weniger als 50 Quadratmetern Dachfläche sind ausgenommen; ebenfalls, wenn technische Unmöglichkeiten (z. B. mangelnde Tragfähigkeit oder starke Verschattung) oder eine Amortisationszeit von über 25 Jahren vorliegen. Solarthermie-Anlagen oder bestimmte Fassadenlösungen können die Pflicht unter Umständen ebenfalls erfüllen.

Für die Innungen ist das wichtig, weil viele Betriebe befürchten, Kunden könnten die Sanierung aus Kostengründen hinauszögern. Die zusätzlichen Investitionen von etwa 5.000 bis 15.000 Euro für eine PV-Anlage auf die Bestandsdachsanieierung können die Projektkosten deutlich erhöhen. „Wir wollen die Pflicht, aber nicht auf Kosten der Sanierungsbereitschaft“, heißt es aus der Branche.

Dachdecker und Elektriker: Ein Team im Einsatz

Für die Umsetzung ist die Zusammenarbeit zwischen Dachdecker- und Elektrotechnischen Handwerken zentral. Dachdecker kümmern sich um die wasserdichte Integration auf dem Dach, Elektrofachbetriebe um Anschluss, Sicherheitskonzept und Netzanschluss. Studien zeigen: Über 70 Prozent der Dachdeckerbetriebe arbeiten bereits mit festen E-Handwerks-Partnern zusammen, um Gerüste, Durchführungen und Schnittstellen effizient zu planen.

Gerade jetzt, mit der neuen Pflicht, wird die Koordination noch wichtiger. Wer bereits „alles aus einer Hand“ oder über enge Kooperationspartner anbietet, kann Kunden Kostenvorteile und klare Planung bieten. Wer nur sporadisch PV montiert, stößt an seine Grenzen – Zeit für die Innungen, Netzwerke zu stärken und Standards für gemeinsame Projekte zu schaffen.

Beratung als Dreh- und Angelpunkt

Für die Handwerkskammer zu Köln und die Innungen im Rhein-Erft-Kreis ist die Beratung ein zentraler Punkt. Die Kammer setzt mit dem „Treffpunkt Solar“ gezielt auf Infor-

mation und Entlastung der Betriebe: Bürgerinnen und Bürger erhalten neutrale Auskünfte zu Wirtschaftlichkeit, Förderprogrammen und Handwerksbetrieben. Parallel bietet die HWK Fortbildungen an, etwa zum „Europäischen Solartechniker“, um die gewerkeübergreifende Zusammenarbeit zu professionalisieren. Für Dachdecker und Elektrofachbetriebe heißt das: Die Tage, in denen man „nur“ den Dachauftrag macht, sind vorbei. Wer frühzeitig über die Pflicht informiert, klare Optionen aufzeigt und mit einem Partnerbetrieb zusammenarbeitet, kann aus der Solarpflicht nicht nur Mehrarbeit, sondern auch neues Geschäft machen.

Herausforderung – und Chance

Die PV-Pflicht bei Dachsanierungen ist kein reines „Muss“ für Eigentümer, sondern auch ein Signal an das Handwerk: Die Zukunft der Gebäudetechnik ist vernetzt, gewerkeübergreifend und sauber. Für die Innungen im Rhein-Erft-Kreis gilt es, diesen Wandel zu gestalten – mit klaren Standards, guten Partnerschaften und professioneller Beratung.



Zauberhafter „Rheinzauber“

300 Gäste aus der Friseur- und Beautybranche versammelten sich im Rheinforum Wesseling zu einem Abend voller Inspiration, Austausch und kreativer Energie. Unter dem Motto „Hair · Beauty · Beats & Bubbles“ präsentierten die Friseur-Innungen aus Aachen, Bergischem Land, Bonn/Rhein-Sieg, Euskirchen, Köln und Rhein-Erft gemeinsam mit dem Landesinnungsverband NRW, wie lebendig, innovativ und zukunftsorientiert die Branche aufgestellt ist. Die Veranstaltung bot einen perfekten Rahmen für Fachleute, Azubis und alle, die Mode und Lifestyle lieben.

Das „neue“ Blond

Im Mittelpunkt stand die neue H/MAG-Kollektion Frühjahr/Sommer 2026 mit dem Titel „Beyond Blonde“. Die Show brachte visionäre Looks, die Blondnuancen neu interpretierten: von rebellischem Mixie über weichen Retro-Shag bis zu strahlenden, individuellen Statements. Farben, Schnitte und Techniken setzten klare Trends und gaben den anwesenden Friseuren und Friseurinnen viele handfeste Ideen für ihre Salons. „Blond ist mehr als eine Haarfarbe – es ist ein Statement“, fasst das Event zusammen.

Brautstyling und Fachwissen

Ein weiteres Highlight war die Trend-Show mit aktuellen Brautstyling-Looks: moderne Eleganz, fließende Designs und zeitlose Details, die perfekt zur Hochzeitssaison passen. Dominik Musti vom Salon Impuls ergänzte das mit einem praxisnahen Vortrag zur Wirtschaftlichkeit im Friseursalon – Tipps, wie Betriebe nachhaltig wachsen und sich in der Konkurrenz behaupten können. Solche Impulse machen Rheinzauber zu mehr als nur einer Show: Es ist ein Treffpunkt für echtes Branchenwissen.

Den Glamour-Faktor brachten Auftritte wie die energiegeladene Show von Mimi Marcia, die als Tina Turner das Publikum elektrisierte. Pow-

er, Präsenz und pure Bühnenmagie sorgten für Gänsehaut-Momente. Rüdiger Stroh und Antonio Weinitschke führten souverän durch den Abend, bevor DJane Deniluxe mit ihren Beats die After-Show-Party zum Kochen brachte.

Netzwerken und Ausblick

Neben Inspiration und Unterhaltung bot Rheinzauber vor allem Raum für Gespräche und Kontakte. Viele Gäste nutzten die Pausen, um Ideen auszutauschen, Kooperationen anzubahnen oder einfach die regionale Community zu stärken. Die Veranstalter haben mit diesem Event ein starkes Zeichen für Kreativität, Handwerkskunst und Gemeinschaft gesetzt. Rheinzauber bleibt ein Highlight, das die Friseurbranche in Nordrhein-Westfalen voranbringt – und alle Beteiligten freuen sich schon auf die nächste Edition!



FRISEUR-INNUNG

Handwerk, Stil und Show verschmelzen



Beim „Rheinzauber“ in Wesseling konnte das Friseur-Handwerk eindrucksvoll unter Beweis stellen, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Innungsbetriebe „drauf“ haben. Das Event bot auch den Nicht-Fachbesuchern eine tolle Show. Unter den Gästen in der ersten Reihe: Wesselings Bürgermeister Ralph Manzke. Fotos (3): Carsten Lödige

Die spannende Reise vom Gasversorger zum Gestalter der Energiewende

70 JAHRE GVG

1.850 Kilometer lang ist das GVG-Erdgasnetz



GVG-Geschäftsführer Werner Abromeit auf dem Dach der GVG in Hermülheim. Hier hat die Zukunft der Energiegewinnung längst begonnen. Foto: GVG

Die GVG Rhein-Erft GmbH (GVG) feiert 2026 ihr 70-jähriges Bestehen. Passend dazu hat der Energieversorger das ganze Jubiläumsjahr über verschiedene Aktionen für seine Kundinnen und Kunden geplant.

Höhepunkt ist das Jubiläumsfest am 11. Juli. Zum Jubiläum betonen die Geschäftsführer der GVG, Werner Abromeit und Phillip Erdle, die Bedeutung der regionalen Verwurzelung. „70 Jahre GVG stehen für eine sichere Energieversorgung und eine enge Verbindung zu den Menschen in unserer Region“, sagt Werner Abromeit. Seit 1956 hat sich das kommunal verankerte Unternehmen mit Sitz in Hürth-Hermülheim vom kleinen Gasversorger zum regionalen Energiedienstleister entwickelt und versorgt heute rund 80.000 Kundinnen und Kunden im Rhein-Erft-Kreis sowie in Teilen Kölns zuverlässig mit Energie.

„Ohne die gute Zusammenarbeit mit den ansässigen Handwerksunternehmen und Kommunen sowie das Vertrauen unserer Kundinnen und Kunden, wäre diese Unternehmensent-

wicklung nicht möglich gewesen. Dafür bedanken wir uns bei all unseren Wegbegleitern“, sagt der Geschäftsführer.

Vom neuen Versorger zur festen Konstante

1956 von der rhenag Rheinische Energie AG und der Stadt Köln als Gasversorgungsgesellschaft im Landkreis Köln mbH gegründet, startete die GVG mit neun Mitarbeitenden und dem Auftrag, die Region mit Gas zu versorgen. Nur kurze Zeit später gesellten sich zur Stadt Köln die Gemeinden Hürth, Wesseling, Rondorf, die Stadt Frechen und der Landkreis Köln. Der Netzausbau begann unmittelbar, erste Leitungen und Hausanschlüsse entstanden. Die Anfangsjahre waren jedoch zunächst von Zurückhaltung bei Kundinnen und Kunden und dem Handwerk geprägt, Kohle und Öl beherrschten den Markt. Mit der Umstellung der Gasnetze und -geräte auf Erdgas in den 1960er-Jahren gewann das Unternehmen an Bedeutung. Von da an wuchs das Netz und die Zahl der Kundinnen und Kunden



Ein Blick zurück - Die GVG versorgt die Region seit 70 Jahren mit Energie. Zu sehen: Die Gasfackel leuchtet am Landeskrankenhaus Brauweiler im Jahr 1975.

Foto: GVG

stieg kontinuierlich an. Die GVG etablierte sich als fester Bestandteil der regionalen Versorgungsinfrastruktur.

Sichere Versorgung und breites Leistungsportfolio

Heute betreibt die GVG ein rund 1.850 Kilometer langes Erdgasnetz und liefert jährlich etwa 1 Milliarde Kilowattstunden Erdgas sowie auf Nachfrage Bio-Erdgas und sogar Wasserstoff. Seit 2015 versorgt sie ihre Kundinnen und Kunden mit Strom aus Wasserkraft und seit 2018 in verschiedenen Projekten auch mit regenerativer Wärme. Rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichern täglich die zuverlässige Energieversorgung.

Seit ihren Anfängen hat die GVG zudem ihr Leistungsportfolio stets zukunftsgerichtet erweitert: Mit einem Wärmepumpentarif, Wallboxen, PV-Anlagen

und Strom- und Erdgastankstellen bietet sie vielseitige Lösungen für die Energie-, Wärme- und Mobilitätswende. Daneben erstellt sie federführend die kommunale Wärmeplanung für Erftstadt und Wesseling. „Wir entwickeln unser Unternehmen kontinuierlich weiter und verstehen uns als Motor der Veränderung in unserer Region“, sagt Phillip Erdle. „Dafür übernehmen wir neue Aufgaben und führen in unseren Lösungen Versorgungssicherheit und umweltfreundliche Energiezukunft zusammen.“

Zukunftschancen stets im Blick

„Unser Kernziel ist es, Zukunftschancen frühzeitig anzugehen, zu erproben und daraus tragfähige Lösungen zu erarbeiten“, erklärt Werner Abromeit. Indem die GVG erneuerbare Energien

ausbaut und an innovativen Konzepten für den Einsatz von Wasserstoff in der Wärmeversorgung arbeitet, treibt sie die Dekarbonisierung im Rhein-Erft-Kreis voran. Ein wegweisendes Projekt in diesem Zusammenhang war das Projekt „H2-MiX“ in Erftstadt, mit dem die GVG bewiesen hat, dass die Beimischung von Wasserstoff in das bestehende Gasnetz technisch umsetzbar und sicher ist.

Jubiläumsfest für die Öffentlichkeit

Beim Jubiläumsfest am 11. Juli 2026 auf dem Unternehmensgelände im Gewerbegebiet Hürth erwartet Besucherinnen und Besucher von 14 bis 21 Uhr ein buntes Programm für die ganze Familie. Auf der Bühne sind dabei: Paveier, Klüngelköpp, Planschemalöör und Druckluft. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.

Isolierer informieren sich bei K-FLEX

Ihr diesjähriger Ausflug führte Mitglieder der WKSBB-Fachgruppe nach Köln. Hier ist die Firma K-Flex als Hersteller hochwertiger Isoliersysteme ansässige. Dietmar Orlowski, Vorsitzender der Fachgruppe: „Begleitet von unseren Sponsoren, war es ein sehr wichtiger Besuch mit vielen interessanten Gesprächen.“ Am Rande des Firmenbesuchs wurde vereinbart, auf den geknüpften Kontakten weiter aufzubauen und den Austausch künftig auch zu intensivieren.

Foto:KH



PORTRAIT

Franz-Peter Mülfarth hat das Metallhandwerk in der Region über Jahrzehnte hinweg mitgepägt - vor wenigen Tagen feierte der Ehrenobermeister seinen 90. Geburtstag



Metallbaumeister Franz-Peter Mülfarth, Ehrenringträger der Stadt Brühl, kann auf eine beeindruckende Karriere zurückblicken. Vor wenigen Tagen konnte er seinen 90. Geburtstag feiern, seit weit mehr als 50 Jahren ist er im Besitz seines Meistertitels, den er am 26. Oktober 1971 vor der Handwerkskammer zu Köln erworben hat. Doch für Mülfarth ist Alter keine Option: „Ich hab ja keine Zeit zum Altwerden“, sagt er mit einem verschmitzten Lächeln. Neben vielen Urkunden und dem normalen Meisterbrief kam der goldene Meisterbrief hinzu, den man nach 50 Jahren von der Handwerkskammer erhält, außerdem ist Franz-Peter Mülfarth „Ehren-Obermeister“ der Fachinnung Metall Rhein-Erft, den Titel bekam er für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit und seine Verdienste für das Rhein-Erft Kreis Handwerk verliehen.

Die Wurzeln seines handwerklichen Geschicks reichen bis in die Kindheit zurück. Schon mit elf Jahren half er mit Opa Peter Mülfarth seinem Vater Franz in der Werkstatt und auf Baustellen bei der Arbeit in der Familienfirma, die sich inzwischen in der dritten Generation befindet. Damals - 1947 - wurden auch noch Pferde beschlagen, und Mülfarth wuchs buchstäblich „oben im Dach“ der Werkstatt auf. Die Entscheidung, die damalige weiterführende Schule zu verlassen, war pragmatisch – für das Gymnasium fehlte das Geld. Doch das bedeutete nicht, dass er keine Bildung erhielt. Im Gegenteil, das Handwerk wurde ihm quasi in die Wiege gelegt. In einer Zeit, als Schmiede noch am Feuer arbeiteten und Pferde beschlugen, wagte Mülfarth den Sprung als erster seiner Zunft zum damaligen Berufsbild „Bau- und Kunstschlosser“. Die Modernisierung des Berufsstandes brachte er maßgeblich mit voran, indem er sechs Jahre lang als Sachverständiger die Neuordnung der Metallberufe in Berlin sowie Bonn für den Bundesverband Metall mitgestaltete. Insgesamt bildete er etwa 150 Lehrlinge aus, darunter auch einige „schwere Fälle“, 15 Meister gehen aus der Firma Mülfarth hervor. Darunter auch der heutige Obermeister der Fachinnung Metall, Klaus Friedrich.



Das sind die Geschichten, die das Handwerk schreibt und die das Handwerk so besonders machen: Klaus Friedrich (links) ist heute Obermeister der Fachinnung Metall im Rhein-Erft-Kreis und Kreislehrlingswart. Seine Karriere als erfolgreicher Handwerker hat genau dort begonnen, wo er vor wenigen Tagen Franz-Peter Mülfarth zu dessen 90. Geburtstag gratulieren konnte. Denn Klaus Friedrich hat seine Ausbildung im Metallhandwerk bei Franz-Peter Mülfarth absolviert. So wie auch mehr als 20 weitere Meister und viele Gesellen, die bei Mülfarth angefangen haben.

Auch er hat bei Franz Peter Mülfarth gelernt - vor wenigen Tagen konnte er seinem „Lehrherrn“ und großen Vorbild zum 90. Geburtstag gratulieren. Als Ehrenobermeister und ehemaliger Obermeister der Fachinnung Metall Rhein-Erft hat Mülfarth nicht nur das Handwerk geprägt, sondern auch die Entwicklung Brühls mit gestaltet. Ein besonders stolzer Moment war der erste große Auftrag über eine Million Mark für die Aluminiumfassade des damals neuen Gebäudes der Stadtwerke in Brühl Ost. Doch auch kleine Aufträge, betont er, sind genauso wichtig wie die großen. Mit Blick auf die heutige Zeit zeigt sich Mülfarth besorgt über den Mangel an qualifizierten Handwerkern. Das Schulsystem sieht er als einen der Gründe dafür, dass es an Wissen fehlt. „Handwerk hat goldenen Boden, aber keiner will mehr ins Handwerk“, bedauert er. Dabei betont er die Wichtigkeit von praktischer Arbeit und dem richtigen Wissen.

Familie spielt eine bedeutende Rolle im Leben von Franz-Peter Mülfarth. Seit 68 Jahren ist er mit Marianne verheiratet, die den Haushalt führt und auch Jahrzehnte in den Handwerks-geschäften in Brühl, Frechen sowie im Hürth Park für den Verkauf sorgte. Der Betriebsablauf liegt mittlerweile überwiegend in den Händen der jüngeren Generation: Enkel Alexander, Metallbaumeister und internationaler Schweißfachmann hat die Geschäftsführung übernommen. Trotz seines Alters denkt Mülfarth noch nicht so ganz Aufhören: „So lange die Kinder mich hier brauchen, nein.“ Vielleicht auch, weil der 90-Jährige immer Freizeit und Beruf gut miteinander kombinieren konnte. Mülfarth ist stolz darauf, ein Leben lang von seiner Leidenschaft leben zu können. Seine vielen Studienreisen mit der Innung zeugen von einem erfüllten Berufsleben, das Mülfarth nicht missen möchte.

Bei 94 Grad Kerntemperatur im Bauch ist der Riesen-Hase fertig gebacken

BÄCKER-INNUNG



Bestaunt vom WDR-Team, das an diesem Morgen in der Backstube von Guido Beveleth war, liegt der fertige Hase auf dem Backblech.

Foto: privat



Sieben Kilo Hefeteig, von Meisterhand in Hasenform gebracht, warten auf den Backofen.

Foto: privat

Fast 1,60 Meter misst er, ist knusprig, weich und ganz aus Hefe: Bäckermeister Guido Boveleth (56) hat in seiner Bedburger Backstube einen Rekord geknetet – einen menschengroßen Osterhasen. Warum er sich die Arbeit gemacht hat? „Weil ich Lust dazu hatte und neugierig war, ob das überhaupt geht“, sagt der Obermeister der Bäcker-Innung lachend.

Am frühen Morgen, gegen sechs Uhr, steht in seiner Backstube in Bedburg-Kirchherten schon alles bereit: Mehl, Milch, Zucker, Hefe, Salz und zwei Eier. Aus diesen Zutaten entstehen in Handwerkshand sieben Kilo Hasenteig – für einen einzigen, riesigen Osterhasen. Boveleth hat zwar Erfahrung mit kolossalen Weckmännern, aber einen Hasen in dieser Dimension hat er noch nie gebacken.

Sieben Kilo Hasenteig in Form

Es beginnt mit dem Vorteig, der 20 Minuten ruhen muss. Dann kommen die restlichen Zutaten, wieder 20 Minuten Pause. Erst jetzt holt Boveleth den Teig vorsichtig aus der großen Knetmaschine und dehnt ihn langsam und mit viel Gefühl. „Sonst kann er reißen – und das wollen wir ja nicht“, erklärt der Bäckermeister.

Nach und nach entsteht der Körper: lange Ohren, Arme und Beine werden skulptiert, dazu kommt der „Stummelschwanz“. Ein verschmitztes Lächeln ritzt Boveleth in den Hefekopf; gemeinsam mit einer Kollegin bettet Boveleth den 1,60 Meter langen Hasen schließlich auf das große Backblech – knapp, aber er passt.

Der Ofen ist bereits auf 190 Grad vorgeheizt. „45 Minuten backen – dann schauen wir mal“, freut sich Boveleth, der sich angesichts des teigigen Giganten doch ein wenig unruhig zeigt: „Ich bin schon ein bisschen aufgeregt, das ist für mich ja auch das erste Mal.“

Nach guter Dreiviertelstunde kommt der entscheidende Moment: Wie ist der Hase gelungen? „Er muss eine Kerntemperatur von 93 bis 94 Grad haben – gemessen an der dicksten Stelle, al-

Ein ganz besonderer Tag in unserer Kita! 📺 Der WDR mit Bäcker Guido Boveleth zu Besuch



Am 25.03.2023 war der WDR bei uns zu Besuch – was für ein aufregendes Erlebnis für alle Kinder und das Team!

Zuerst ging es in die Dorfbackerei Boveleth. Dort wurde ein riesiger Teig geknetet und mit viel Liebe zu einem großen Osterhasen geformt. Unser Bäcker Guido war ganz schön aufgeregt – schließlich backt man nicht jeden Tag so einen riesigen Hasen, und dann war auch noch das Fernsehen dabei!

Anschließend wurde der fertige Osterhasen in unsere Kita gebracht. Wir konnten ihn alle bestaunen – und es sah einfach fantastisch aus! Danach kafften die Kinder, genau wie zuvor in der Backerei, den Hasen probieren. Er schmeckt wunderbar und er war unglaublich lecker und knusprig!

Auch in der Kita war die Aktion mit dem Riesenhasen natürlich ein Thema. Rechts im Bild Bäckermeister Guido Boveleth, der die Idee in seiner Backstube umgesetzt hatte.

Foto: privat

so am Bauch“, erklärt der Bäcker. Der Hefe-Hoppler duftet verführerisch. Zum Schluss bekommt er noch einen feinen Ei-Bestrich – „damit er schön glänzt, vor allem für die Kinder“.

Für Boveleth und seine Crew ist der Riesen-Osterhase zu groß, um ihn allein zu verspeisen. Also geht es direkt nach nebenan: in die örtliche Kita, wo der Bäckermeister den warmen Hasen auf dem Tisch präsentiert. Große Augen, staunende Gesichter.

24 Kinder dürfen sich an dem wohl größten, knusprigsten und fluffigsten Osterhasen des Rheinlands bedienen.

Der Hasenrekord ist Boveleth gelungen – und die Kinder in Bedburg haben an diesem Morgen einen unvergesslichen Osterhasen hautnah erlebt. Neben seinem Rekordhasen ist Boveleth auch Hauptdarsteller eines WDR-Beitrags geworden.

Viele Bestnoten für die Backstuben: Siedegebäck schmeckt auch dem Prüfer

Im Rahmen der jährlichen Qualitätskontrolle der Bäcker-Innung Köln-Rhein-Erft fand die diesjährige Siedegebäckprüfung statt. Sechs Bäckereien aus der Region, darunter die Bäckerei Boveleth, die Stadtbäckerei Hürth - Klein's Backstube, die Bäckerei Kraus und die Bäckerei Vossen, nahmen teil und reichten insgesamt 44 verschiedene Siedegebäcke zur Verkostung ein. Die Veranstaltung fand diesmal in den Räumlichkeiten der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft in Frechen statt.

„Die Siedegebäckprüfung ist eine wichtige Tradition für uns“, erklärt Guido Boveleth, Obermeister der Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft: „Sie zeigt nicht nur das handwerkliche Können unserer Bäckerinnen und Bäcker, sondern stärkt auch das Bewusstsein für die hohe Qualität handgefertigter Backwaren.“ In den teilnehmenden Bäckereien werden die Backwaren mit viel Engagement, Leidenschaft und handwerklichem Können hergestellt.

Die eingereichten Proben wurden nach verschiedenen Kriterien geprüft, insbesondere auf Geschmack, Optik und Verarbeitung. Die Bewertung erfolgt auf einer Skala, wobei die Backwaren

mit „Gut“ oder „Sehr gut“ bewertet werden können. Die Teilnahme an der Prüfung ist freiwillig, und es gab in diesem Jahr eine besonders hohe Auszeichnung: Die Qualität der eingereichten Produkte war erneut auf einem sehr hohen Niveau: 40 Proben wurden mit der Note „sehr gut“ ausgezeichnet, drei weitere erhielten die Bewertung „gut“.

Besonders erfreulich war die Vergabe zahlreicher Goldurkunden. Insgesamt acht Stück konnten ausgestellt werden. Eine Goldurkunde wird verliehen, wenn ein Produkt bei drei aufeinanderfolgenden Prüfungen jeweils mit „sehr gut“ bewertet wird – ein Zeichen für konstant hohe handwerkliche Qualität.

„Die hohe Qualität der eingereichten Backwaren zeigt, dass die Tradition des Handwerks in unserer Region lebendig ist und auch in modernen Zeiten eine hohe Bedeutung hat“, so Qualitätsprüfer Maik Wegner. Jeder teilnehmenden Bäckerei wird ein detailliertes Gutachten über die Ergebnisse der Prüfung überreicht, das auch Hinweise zur weiteren Verbesserung des Gebäcks enthält. Zudem erhalten alle Bäckereien ein Zertifikat für ihre geprüften Produkte.

BÄCKER-INNUNG

Insgesamt acht Goldurkunden für das Siedegebäck



Foto: Bäckerinnung Köln/Rhein-Erft

Getestet und für „sehr gut“ befunden: Obermeister Guido Boveleth (rechts) und Qualitätsprüfer Maik Wegner.



Siedegebäck, auch Fettgebäck genannt, sind feine Backwaren, die in heißem Fett schwimmend ausgebacken werden. Mit Konfitüre gefüllt werden sie im Rheinland als „Berliner“ angeboten. Und auch zunehmend künstlerisch gestaltet.
Fotos: Bäcker-Innung

EIFELSCHLEIFE(N)

DER EIFELKLASSIKER LOCKT NACH NETTERSHEIM

Wer als selbstständiger Handwerksmeister Tag für Tag im eigenen Betrieb in der Verantwortung für sich, seine Familie und nicht zuletzt auch seine Mitarbeiter steht, der braucht ab und an auch einmal Zeit und Raum, um Luft zu holen; der Akku muss wieder aufgeladen werden. Aber Zeit ist knapp und kostbar. Deshalb stellen wir im Meister-Brief interessante Alternativen für eine spannende Auszeit vor.

Eine der beliebtesten EifelSchleifen in der Eifelgemeinde Nettersheim ist die EifelSchleife „Wald, Wasser, Wiesen, Weiten“. Die Wanderung über diese EifelSchleife verspricht abwechslungsreich zu werden. Alle Geländemerkmale der Eifel sind in einem Weg zusammengefasst. Der Weg vermittelt Ursprünglichkeit, Ruhe und landschaftliche Vielfalt. Den Wanderer erwartet ein Zusammenspiel von Wald, vorbei an Wasserläufen, durch Felder und naturbelassene Wiesen zur Hochebene mit wunderbarem Weitblick. Der Wanderweg ist etwa 9,6 km lang und geht über 122 Höhenmeter. Er ist leicht zu wandern. Highlights sind das Naturschutzgebiet Urfttal, die Felsgruppe „Rumerschlegel“, das Kloster Nettersheim, das Matronenheiligtum in Zingsheim und an vielen Stellen ein wunderbarer Blick in die Landschaft der Eifel. Festes Schuhwerk und

Rucksackverpflegung werden empfohlen. Das „Café zur Römerquelle“ Nettersheim lädt auf dem Weg zur Rast ein. Vom Startpunkt am Rathaus in Zingsheim in Gehrichtung Nettersheim ist der Name des Weges Gesetz. Bevor das Thema Wald zum Zuge kommt, ist das Matronenheiligtum in Zingsheim einen Besuch wert. In Nettersheim, vorbei an der imposanten Fassade des Klosters und einer Rast im Café geht es weiter durch das Urfttal mit der unglaublichen Natur und seltenen Insekten/Schmetterlingen am Wegesrand. Über den Weg durch Felder und Wiesen erreicht der Wanderer dann die Hochebene mit Weitblick über die schönen Eifellandschaften, bis er wieder den Endpunkt am Rathaus Zingsheim erreicht. Die optimale Wanderzeit liegt zwischen Mai und Oktober. Im Frühling (Mai-Juni) blühen die Wiesen, Temperaturen von 12-18°C machen die Tour angenehm. Der Sommer (Juli-August) bietet lange Tage und klare Weitblicke von der Hochebene (bis 22°C), allerdings sind Regenschauer möglich. Der Herbst (September-Oktober) begeistert mit goldenem Laub



Bringen Sie Ihr Unternehmen voran: Mit der richtigen Finanzierung.

Die richtigen Investitionen zum richtigen Zeitpunkt in digitale Prozesse, nachhaltige Technologien oder neue Geschäftsfelder sichern Ihnen Wettbewerbsvorteile für die Zukunft. Jetzt Beratungstermin vereinbaren. sparkasse-koelnbonn.de/finanzierung

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
KölnBonn

TERMINE



- 18. Mai:

TRGI - Jährliche Auffrischung für Konzessionsträger

- 28. Mai:

Schulung für die AU-Berechtigung im Kfz-Handwerk

- 29. Mai:

Schulung für die AU-Berechtigung im Kfz-Handwerk

- 18. Juni:

Betriebswirtschaft - Stundenverrechnungssatz

- 03. Juli:

Erste Hilfe in Betrieben - Fortbildung -

- 07. Juli:

Brandschutzhelferausbildung
gemäß ASR A2.2 und DGVU

- 09. Juli:

Schulung für die AU-Berechtigung im Kfz-Handwerk

- 10. Juli:

Schulung für die AU-Berechtigung im Kfz-Handwerk

- 08. September:

Brandschutzhelferausbildung
gemäß ASR A2.2 und DGVU

- 11. September:

Erste Hilfe in Betrieben - Grundausbildung -

- 14. September - 18. September:

Sachkunde Kat. I - SHK-Fachkraft für Wärmepumpe

- 24. September:

Schulung für die AU-Berechtigung im Kfz-Handwerk

- 25. September:

Schulung für die AU-Berechtigung im Kfz-Handwerk

- 25. September:

Betriebswirtschaft
BWA und SuSa sichtig lesen und verstehen

- 8. und 9. Oktober:

S-2 Hochvoltschulung

- 16. Oktober:

Erste Hilfe in Betrieben - Fortbildung -

- 06. November:

Erste Hilfe in Betrieben - Grundkurs -

- 19. und 20. November:

AU-Berechtigung im Kfz-Handwerk

- 20. November:

Erste Hilfe in Betrieben - Fortbildung -

- 20. November:

Schulung für die AU-Berechtigung im Kfz-Handwerk

! Alle Informationen zu unserem Seminarprogramm finden Sie auf unserer Homepage unter: www.handwerk-rhein-erft.de

Wir beraten... Wir betreuen... Wir informieren... von A bis Z

Abfallbeseitigung

Akkordtarife

Altersteilzeit

Altersversorgung

Arbeitsgerichte

Arbeitskreise

Arbeitsrecht

Arbeitnehmerüberlassung

Arbeitssicherheit

Arbeitsverträge

Ausbildungswesen

Baurecht - BGB / VOB

Bauschlichtungsstelle

Betriebsübergabe

Betriebsverfassungsgesetz

Betriebsvergleiche

Betriebswirtschaft

Berufsgenossenschaft

Bürgerschaftsservice

Bürobedarf

CDH - Containerdienst Hardt

DIN - Normen

EDV - Beratung

EG - Fragen

EnEv

Energieeffizienz

Entsorgung

Erbrecht

Factoring

Fachgruppen

Fachzeitschriften

Fortbildung

Führerscheine

Generalunternehmerhaftung

Gesellenprüfungen

Gesellenwesen

Gewerberecht

Gewerbeförderung

Gütegemeinschaft

Handwerksrecht

HCS Hürther Container Service

Inkasso

Interessenvertretung

Jugendarbeitsschutz

Kontaktgespräche zu Politik,

Wirtschaft, Verwaltung

Koep, Versicherungsmakler

Leasing - STI

Lehrlingswesen

Leifer Container

Marketing

Messewesen

Montan Factoring

Mutterschutz

Nachwuchswerbung

Normen

Nutzfahrzeuge

Ordnungswidrigkeiten

Öffentlichkeitsarbeit

Parkerlaubnisse

Pressearbeit

Produkthaftung

Rahmenabkommen

- Arbeitsbühen

- Berufskleidung

- Bürobedarf

- Container

- Dielektrikstoff

- Factoring

- Leasing / Finanzkauf

- Versicherungen

SIGNAL IDUNA / Rheinland

/ Koep / Georg v. Sievers

- Steuergesellschaft

- Strom und Gas

Sachverständige

Schwarzarbeit

Seminare

Signal

SOKA - Bau

Sozialgericht

Steuerfragen

Steuergesellschaft KH

Tarifverträge

TZR Tarifliche Zusatzrente

Technische Regeln

ULAK

ÜBL

UK Maler / Dachdecker

Umschulung

Umweltschutz

Unternehmensnachfolge

Vergaberichtlinien

Versicherungen

Versorgungswerk

Vertragsrecht

VOB-Fragen

Werkvertragsrecht

Wettbewerbsrecht

Werbung

ZVK

Zwischenprüfungen

Zusatzversorgung

Mit uns sind Sie erfolgreicher !!! Kreishandwerkerschaft Rhein/Erft • Telefon 02234-52222

Wir trauern um Prof. Dr. Martin Twardy



Die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft und die ihr angeschlossene Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft-Kreis nehmen Abschied von Prof. Dr. Martin Twardy. Der Ehrenmeister der Bäcker-Innung ist am 5. Februar im Alter von 85 Jahren verstorben.

Während seiner Tätigkeit an der Universität zu Köln war Prof. Dr. Twardy unter anderem maßgeblich daran beteiligt, die Inhalte für die Ausbildung in Lehrberufen zu entwickeln und zukunftsweisend festzulegen. Wie kaum ein Zweiter verstand er es dabei, die wissenschaftliche Perspektive mit der gelebten handwerklichen Praxis zu vereinen.

Diese besondere Verbundenheit stellte er in einer für unser Handwerk historisch kritischen Phase eindrucksvoll unter Beweis: Anfang der 2000er Jahre stand das deutsche Handwerk vor einem tiefgreifenden politischen Umbruch. Im Zuge von Reformüberlegungen drohte der Fall der Meisterpflicht in zahlreichen Gewerken – darunter auch im Bäckerhandwerk. Ursprünglich war seitens der Politik vorgesehen, die Meisterpflicht ausschließlich für gefahrgeneigte Berufe aufrechtzuerhalten. Die weitreichenden Folgen einer solchen Deregulierung zeigten sich bald in anderen Gewerken, in denen verstärkt Anbieter zu Niedrigpreisen auf den Markt drängten.

Dass dem Bäckerhandwerk dieses Schicksal erspart blieb, ist nicht zuletzt Prof. Dr. Twardy zu verdanken. Mit wissenschaftlicher Fundierung und unermüdlichem Engagement setzte er sich erfolgreich dafür ein, dass die Meisterpflicht für die Bäcker endgültig erhalten blieb. Für diesen unschätzbaren Einsatz zum Schutz der handwerklichen Qualität verlieh ihm die Bäcker-Innung seinerzeit den Titel des Ehrenmeisters.

Wie viel ihm das Handwerk und diese Auszeichnung bedeuteten, zeigte sich auf berührende Weise im Jahr 2008: Als er als Professor verabschiedet wurde und ihm die Bäcker-Innung ein Brot als symbolisches Geschenk überreichte, betonte er in seiner Abschiedsrede, dass nicht etwa ein akademischer Titel, sondern die Ernennung zum Ehrenmeister der Bäcker-Innung die wichtigste Ehrung seines Lebens gewesen sei.

Wir werden sein Lebenswerk und seinen Einsatz für das Bäckerhandwerk stets in ehrendem Gedenken halten.

Guido Boveleth

Obermeister der Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft

Peter Ropertz

Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, sowie Geschäftsführer der Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft



IHR
BETRIEB.

UNSER
ANTRIEB.

Damit Ihr Betrieb rundläuft.

Stärken Sie Ihre Mitarbeitenden mit unserem betrieblichen Gesundheitsmanagement und profitieren Sie langfristig. Zusätzlich gibt es 500 Euro IKK BGM-Bonus. Mehr unter [ikk-classic.de/bgm](https://www.ikk-classic.de/bgm)


Ihre Gesundheit. Unser Handwerk.